

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Zeitschrift wird mit 15 Pf., im Reclametheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältniß.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görlitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, das Abonnement auf das „Waldenburger Wochenblatt“

mit belletristischer Wochenbeilage: „Gebirgs-Blüthen“

pro III. Quartal 1885 in Erinnerung zu bringen und namentlich unsere geschätzten auswärtigen Abonnenten zu ersuchen, das Abonnement bei den Postanstalten rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Das „Waldenburger Wochenblatt“ ist das einzige Blatt im Landgerichtsbezirk, welches in Folge seiner großen Auflage,

9100 Exemplare,

Inseraten die zweckentsprechendste Verbreitung verbürgt.

Die Redaction

des „Waldenburger Wochenblattes“.

Politische Uebersicht.

Nach dem Ableben des General-Feldmarschalls v. Manteuffel ist begreiflicher Weise sofort die Frage hervorgetreten, wer sein Nachfolger auf dem Statthalterposten von Elsaß-Lothringen werden solle. Es ist indessen nicht anzunehmen, daß die Ernennung eines neuen Statthalters für Elsaß-Lothringen so schnell vor sich gehen sollte, wenn die Reichsregierung überhaupt gesonnen ist, das Statthalteramt aufrecht zu erhalten. Jedenfalls wird es nicht leicht werden, für Herrn v. Manteuffel einen Ersatz zu finden und hört man vielfach die Vermuthung ausgesprechen, daß der Tod des Statthalters tiefgreifende Veränderungen in den gesammten Regierungs- und Verwaltungs-Institutionen der Reichslande zur Folge haben werde. Es ist daher auch die von verschiedenen Seiten gebrachte Nachricht, daß der sächsische Kriegsminister und Vorsitzende des Gesamt-Ministeriums, Graf v. Fabrice, zum Nachfolger des Herrn von Manteuffel im Statthalterposten auszuwählen sei, nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. Selbst wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, wäre es immerhin noch fraglich, ob Graf von Fabrice die ihm so lieb gewordene Stellung als Kriegs- und Premierminister Sachsens aufgeben würde. Wie sehr übrigens General-Feldmarschall v. Manteuffel es verstanden hat, sich die Achtung der reichsständischen Bevölkerung zu erwerben, geht aus einem warmen Nachruf hervor, welchen ihm der auf protestantischem Boden stehende „Waldenburger“ widmet. In demselben wird hervorgehoben, daß die Verwaltung des Verstorbenen vom Geiste der Versöhnung beseelt gewesen sei und daß die eingeborene Bevölkerung ihm für seine wohlwollenden Gesinnungen großen Dank gewußt habe; der Marschall nehme daher die respectvolle Achtung der Elsaßler mit sich.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, aus welcher lediglich die Genehmigung des sächsischen Antrages, den über Leipzig verhängten kleinen Belagerungszustand wiederum auf ein Jahr zu verlängern, hervorzuheben ist. Von einer Erledigung des preussischen Antrages betreffs der braunschweigischen Thronfolge-Frage verlautet noch nichts.

Die Dampfersubvention ist dem „Norddeutschen Lloyd“ zugefallen. Die Verhandlungen sind im Laufe der vorigen Woche zum Abschluß gekommen und der Vertragsentwurf ist Freitag den 12. Juni an den Reichszanzler nach Bismarck zur Genehmigung abgegangen. Ueber den Inhalt des Vertrages entnehmen wir der „Waldenburger“: Der „Nordd. Lloyd“ hat sich bereit erklärt, die Einrichtung und den Betrieb von regelmäßigen Post- und Passagier-Verbindungen von Bremen nach Ostasien und Australien, so wie im Mittelmeer unter den von der Kaiserregierung gestellten Bedingungen für die Dauer von 15 Jahren gegen einen jährlichen Zuschuß aus dem Reichsbudget von 4,000,000 M. zu übernehmen. Er hat sich verpflichtet, auf der asiatischen und Mittelmeerlinie mit einer Flotte von 12 Knoten statt geforderter 11 1/2 Knoten zu fahren. Er will 6 neue, in Deutschland gebaute Dampfer bauen und 9 von seinen anderen, im besten Zustande befindlichen und auf circa 13 Knoten Schnelligkeit contrahirten Dampfern einreihen, die mit allen Comforts für Passagiere versehen und wovon fünf speciell für die tropische Fahrt gebaut sind. Die Bestimmung der Höhe der Cautionssumme in Staatspapieren hat der „Nordd. Lloyd“ der Reichsregierung einfach überlassen.

Zu gleicher Zeit sind in Berlin und London die Actenstücke über die Verhandlungen Englands mit Deutschland wegen des Colonialerwerbes in Afrika veröffentlicht worden. In der Hauptsache wird darin, wie schon bekannt, dem deutschen Reiche das ganze Kamerungebiet ohne jedwede Einschränkung überlassen. Unterm 7. Mai zeigte der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, dem englischen Minister des Auswärtigen, Lord Granville, an, daß die deutsche Regierung die

englischen Vorschläge annehme, nach welchem England in Westafrika den zwischen den Flüssen Rio del Rey und Old Calabar gelegenen Theil der Küste des Meerbusens von Guinea gänzlich an Deutschland überläßt, wogegen das letztere sich verpflichtet, in dem Theile der Küste des Meerbusens von Guinea, der sich von der Mündung des Rio del Rey auf dem rechten Ufer bis zur englischen Colonie Lagos erstreckt, weder Erwerbungen zu machen, noch Protectorate anzunehmen, noch die Ausdehnung des englischen Einflusses zu beeinträchtigen. Beide Mächte willigen ein, die Protectorate, welche sie außerhalb der ihnen zugewiesenen Grenzen bereits hergestellt haben, wieder rückgängig zu machen; außerdem verzichtet Deutschland auf die Lucia-Bay im Zululande und auf Landerwerbungen an der Küste zwischen Natal und der Delagoa-Bay. Die Baptisten-Colonie Victoria in Kamerun bleibt den englischen Missionaren so lange, bis deren Gebiet von Deutschland erworben ist. Weiter hat das deutsche Reich dem englischen Vorschlage zugestimmt, in den beiderseitigen Schutzgebieten nicht höhere Zölle zu erheben, als zur Bestreitung der Verwaltungskosten nothwendig ist.

Die Arbeiterbewegung in Brünn scheint auf friedlichem Wege beigelegt worden zu sein. So meldet ein Telegramm vom Sonnabend, daß der Tag ruhig vergangen ist und daß die Lohnauszahlung in den Fabriken antandslos stattgefunden hat. Ueber die Arbeitszeit ist ein Uebereinkommen erzielt worden. Montag dürfte die Arbeit theilweise wieder aufgenommen worden sein.

Einer Meldung des französischen Gesandten in Peking, Patenotre, zufolge hat der Peking Hof den Friedensvertrag mit Frankreich ratificirt. Ob nun aber die Verlegenheiten Frankreichs in Ostasien hiermit ihr Ende erreicht haben werden, möchte noch zu bezweifeln sein. Die Schwarzflaggen scheinen wenigstens noch immer nicht geneigt zu sein, ihren Guerillakrieg gegen die Franzosen aufzugeben, zumal sich ihre Reihen durch entlassene chinesische Soldaten mehr verstärken sollen. Vorläufig werden indessen die Franzosen durch die heiße Jahreszeit an durchgreifenden Operationen gegen die Flußpiraten in Tonkin und gegen die Schwarzflaggen gehindert.

Nach Brüsseler Meldungen hat sich nunmehr die Regierung für den Congostaat constituirt und ist dieselbe folgendermaßen zusammengesetzt: Oberst Strauch, Cabinetschef, Inneres und Polizei; Vameus, Finanzen; van Eijffeld, Handel und Aeußeres; Janssens, Justiz; letzterer mit dem Sitz in Vivi. Die Ernennung des Generalgouverneurs ist noch nicht erfolgt, wahrscheinlich erhält aber Dewinson diesen Posten.

Wenngleich die Londoner Blätter schon vor einigen Tagen die Nachricht von der Bildung des neuen englischen conservativen Ministeriums unter der Präsidentschaft Salisbury's gebracht haben, so kann man die Cabinetkritik trotzdem noch keineswegs als überwunden betrachten. Bereits haben sich im neuen Cabinet einige Veränderungen nothwendig gemacht und überdies dauern die Verhandlungen Salisbury's mit den Liberalen fort. Die Sachlage ist also noch keineswegs geklärt, wenngleich die liberale Partei gewillt ist, unter gewissen Bedingungen das Cabinet Salisbury zu unterstützen. Wenn einige Londoner Blätter behaupten, Salisbury werde die Regierung wieder niederlegen und Gladstone dieselbe von Neuem übernehmen, so ist das wenig wahrscheinlich. Das Parlament tritt nächsten Dienstag wieder zusammen, bis dahin würde also die Entscheidung fallen müssen. Die ganze Krisis, die sich nun schon seit zwei Wochen in London abspielt, bietet übrigens ein Bild ungemeiner Zerfahrenheit. Es fehlt gänzlich an einem entschlossenen und energisch auftretenden Staatsmanne. Und da verlangen die Londoner Blätter, die Russen sollten vor England Respect bekommen, vor einem Lande, in dem mehrere Wochen nothwendig sind, um nur wieder ein regelrechtes Ministerium zu Stande zu bringen!

Dem Sturze des Cabinets Gladstone in England ist fast unmittelbar die Demission des italienischen Cabinets Depretis-Mancini gefolgt. Nachdem dem letzteren von der Deputirtenkammer das Budget des Auswärtigen mit nur vier Stimmen Majorität bewilligt worden war, blieb ihm nach parlamentarischer Gepflogenheit allerdings kaum etwas anderes übrig, als seine Demission einzureichen. Die schwankende auswärtige und speciell coloniale Politik Mancini's hat den Unmuth der Kammer erregt und schließlich den Sturz des Cabinets herbeigeführt und es wird darum versichert, daß das Kabinetvotum ausschließlich gegen Mancini, den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Italiens, gerichtet war, trotzdem scheint der bisherige Ministerpräsident Depretis nicht geneigt zu sein, die Bildung eines neuen Cabinets zu übernehmen. Die Meldung aus Rom, daß König Humbert mit politisch und parlamentarisch hervorragenden Persönlichkeiten, wie Minghetti, Cairoli — dem ehemaligen Ministerpräsidenten —, Nicotera und dem früheren Kammerpräsidenten Farini über die parlamentarische Lage conferirte, beweist, wie schwer die Bildung eines neuen Cabinets ohne Depretis sein muß. Es heißt auch, daß der König den General Cialdini empfangen werde und scheint da die Verlegenheit um Ministercandidaten in Rom in der That groß zu sein.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist trotz der schweren Gemüthsbewegungen, welche der Tod des Prinzen Friedrich Carl und des

Feldmarschalls von Manteuffel dem Monarchen bereitet haben, doch im Ganzen zufriedenstellend. Die Aerzte hoffen das Beste von den Kurreisen dieses Sommers. — Die Reise nach Ems hat der Kaiser am Sonntag Abend 1/2 11 Uhr mittels Extrazuges angetreten und ist daselbst wohlbehalten eingetroffen.

Der evangel. Oberkirchenrath hatte angeordnet, daß am letzten Sonntag in sämtlichen evangelischen preussischen Kirchen von der Kanzel eine Bekanntmachung bezüglich des Todes des Prinzen Friedrich Carl verlesen werden sollte. Zum Schlusse der Ankündigung heißt es: „Spätere Geschlechter werden dem Heimgegangenen einen Ehrenplatz in dem Kreise der Helden anweisen, welche unserem geliebten Kaiser und König bei seinem großen Werke kühn, tapfer und treu zur Seite gestanden haben. Wir aber, die gegenwärtig Lebenden, wollen nicht vergessen, was der anspruchslose und doch so ritterliche Prinz für des Vaterlandes Macht und Größe gethan hat. Mit der gesammten Armee, der er stets ein leuchtendes Vorbild aller soldatischen Tugenden gewesen ist, mit den Reiter-schaaren, um deren Ausbildung er sich so verdient gemacht und die er so oft zum Siege geführt hat, mit Allen, die unter ihm gebieten haben und die nunmehr den Heimgang des geliebten Führers betrauern, laßet uns Leid tragen um den so früh von uns genommenen Helden und laßet uns unter Fürbitte für die erlauchten Hinterlassenen, welche Gott der Herr trösten möge aus der Fülle seiner Gnade, für uns selbst einstimmen in das letzte Wort, welches der Entschlafene mit vernehmlicher Stimme gesprochen hat. Dasselbe lautet: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ Amen.“

Die Ueberführung der Leiche des verewigten Prinzen Friedrich Carl aus der Glienicker Dorfkirche nach der Garnisonkirche in Potsdam hat in der Nacht zum Donnerstag, und die feierliche Einsegnung der sterblichen Hülle hat Donnerstag Vormittag 11 Uhr in programmmäßiger Weise stattgefunden. Es war am Gedentag der Schlachten von Jena, Eylau und Belle-Alliance, als der preussische Feldherr zur letzten Ruhe gebettet wurde. Um 11 1/4 Uhr erschienen der Kronprinz in Vertretung des Kaisers, der König von Sachsen, die Frau Kronprinzessin, die Frau Landgräfin von Hessen, der Prinz von Sachsen-Altenburg und Gemahlin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg und der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen, sowie die zur Beisetzungsfeier eingetroffenen fürstlichen Gäste. Ferner waren erschienen: das diplomatische Corps, die anwesenden Staatsminister, die Generalität, die General- und Flügel-Adjutanten, die militärischen Deputationen, darunter die des österreichischen 7. Husaren-Regiments Prinz Friedrich Carl von Preußen, Deputationen der städtischen Behörden von Berlin und Potsdam, der Rector der Universität Berlin, die Officierscorps von Berlin, Spandau, Charlottenburg etc., sowie ein außerordentlich zahlreiches Trauergefolge. Auf dem mit Blumen und Kränzen auf das Reichlichste geschmückten Sarge ruhte der Säbel des Prinzen. Die Feier wurde mit dem Chorgesang: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, eröffnet; hieran schloß sich der Gesang der Gemeinde: „Christus, der ist mein Leben“, darauf folgte die vom Hosprediger Dr. Rogge gehaltene Begräbnis-Liturgie. Nach abermaligem Gesang der Gemeinde hielt Oberhofprediger Dr. Kögel die Gedächtnisrede. Wie einst die Jünger in schwerer Stunde zu Jesus sprachen: „Herr, wo sollen wir hingehen, Du hast Worte des ewigen Lebens“, führte er aus, so sollen diese Worte auch den Trost und die Hoffnung Denen zurückgeben, welche mit dem Kaiser und seinem Hause, ja mit dem Volke in so tiefe Trauer versetzt wurden. „Ein Schwert ist gebrochen über Nacht, ein Schild von Erz ist gesprungen.“ Ein siegreicher Held, ein ritterlicher Fürst, ein Führer ist dem Vaterlande entrissen. Dem rothen Adler vergleichbar im Schilde Brandenburgs, zog der Entschlafene von Sieg zu Sieg. „Nun ruht er aus

von seiner Arbeit." Nach dem Gebet und dem Vaterunser sang der Chor das Amen, worauf die Einsegnung der sterblichen Hülle unter den Ehrensäulen der Infanterie und Artillerie erfolgte. Die Artillerie hatte dicht neben der Kirche im Lustgarten Aufstellung genommen, die Luft erzitterte unter diesem Donnern und Krachen, das aber übertönt wurde von den Glocken aller Kirchtürme. Die Damen des Hofes begaben sich vom Gotteshause direct in ihre Palais. Mittlerweile setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Ein imposanter gewaltiger Zug, bei dem die gedämpft klingenden Trommeln jeden Moment daran erinnerten, daß all dieser Glanz heute in den Dienst ergreifenden Abschieds gestellt sei. Die Straßen waren durch aufgelöste Züge von Schützen gesperrt. Polizei war fast nirgends zu sehen. Generalmajor v. Versen eröffnete den Conduct. Es folgten je eine Schwadron der Garde du Corps, des ersten Garde-Dräger-Regiments, der Garde-Husaren (Potsdam) und der Rathenower Biethen-Husaren, des Regiments, dessen Chef der Prinz war. Das gesammte erste Garde-Regiment zu Fuß schloß sich an, dann folgte eine Repräsentation der gesammten deutschen Armee, vielgestaltig in den Uniformen: Bayern, Baden, Württemberg, Sachsen und Preußen, je ein Mann von jedem Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon, die Dienerschaft von Glienick, Potsdam, Berlin, Dreilinden, sechs Pagen in ihren knappen, kleidsamen Kostümen, die Gesammt-Officierscorps der Biethen-Husaren und der schwarzen Husaren schritten dem Sarge voraus. Auf weißen, seidnen Kissen trugen 12 Officiere die Orden. Nun folgte der Leichenwagen, achtpännig, die Pferde schwarz behangen, der Sarg in schwarzem Sammet drapirt hoch oben, ringsum Palmen und Lorbeer. Das Reitpferd des Prinzen folgte unmittelbar hinter dem Sarge des Reitergenerals, dann die trauernden Familienmitglieder. Prinz Leopold wurde vom Kronprinzen geführt. Tief ergriffen blickte der Letztere vor sich hin. Die Häupter der Tausende, welche Spalier bildeten, blieben unbedeckt, während dieser Theil des Zuges passirte. Neben den drei Schwiegerhöfen schritt der König von Sachsen, dann eine lange Reihe deutscher Fürstlichkeiten, Abgesandte befreundeter Höfe und endlich eine Suite von Officiern, vom General bis zum Secunde-Lieutenant, so zahlreich, so glänzend in ihrem Gesamteindruck, wie man sie wohl seit langen Jahren nie gesehen. Eine Abtheilung Garde du Corps machte den Schluß. Die Feier verlief überaus ernst und würdig. Die Beisetzung in Nikolskoe erfolgte in aller Stille im engsten Familienkreise der königlichen Familie. Am Sonntag fand in der St. Peters- und Paulskirche zu Nikolskoe eine Gedächtnißfeier für den verewigten Prinzen statt.

Der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Gottes Fügung hat Mir, Meiner Armee und dem Vaterlande durch den Tod des General-Feldmarschalls Frhr. von Manteuffel wiederum einen sehr schweren Verlust auferlegt. Wir haben uns dem Willen des Allmächtigen Gottes zu beugen, aber unsere Herzen trauern tief und schwer um diesen, in so vielen besonders wichtigen Stellungen hochverdienten und hochbewährten Mann, den Mein wärmster Dank zu seiner letzten Ruhestätte geleitet und dessen treue Dienste ich wahrlich schmerzlich vermissen werde. Es wird den Empfindungen der Armee voll und ganz entsprechen, für ihn, der so viel für die Armee gethan, Trauer anzulegen, welche — wie ich hierdurch bestimme — von sämmtlichen Officiern der Armee und Marine acht Tage, von den Officiern des XV. Armeecorps, des 1. Garde-Dräger-Regiments und des Rheinischen Dräger-Regiments Nr. 5 aber vierzehn Tage getragen werden soll. gez. Wilhelm.“ — Die Trauer beginnt, sobald die für den Prinzen Friedrich Carl abgelassen.

Der Leiche des verstorbenen Feldmarschalls von Manteuffel sind auf Specialbefehl des Kaisers Franz Josef in Carlsbad große Ehren erwiesen worden. Nach der Einsegnung im Trauerhause fand die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe statt. Dem vierpännigen Leichenwagen, der mit kostbaren Kränzen reich geschmückt war, schritt die Regimentsmusik, Beethoven's Trauermarsch spielend, voran. Hinter dem Wagen wurden zwei Ordenskissen mit dem Schwarzen Adler- und Stefanorden getragen, dann folgten die beiden Söhne, sodann der Landescommandirende von Böhmen, Philippovic, der commandirende General-Feldmarschall-Lieutenant Baron König, ferner der Divisionsgeneral und Brigadegeneral aus Theresienstadt, Bürgermeister Knoll, Stadtrath und Stadtverordnete, und die zum Gurgebrauch anwesenden Officiere aller Chargen in und außer dem Dienste. Der Trauerzug zog von der alten Wiese nach dem Marktplatz, wo sich eine aufgestellte Schwadron Kaiser-Dräger vor den Zug setzte. Ein Bataillon des Regiments Baron König Nr. 92 mit der Fahne, sowie das Carlsbader Schützen-corps in Gala schloß den Zug. Zu den Seiten des Leichenwagens gingen Fackelträger. Der sehr feierliche

Zug bewegte sich von dem Marktplatz durch die Mühlbadgasse und die Kaiserstraße nach dem Bahnhof, wo mit drei Salven im Namen der österreichischen Armee Manteuffel die letzten Ehren erwiesen wurden. Seit 7 Uhr Morgens waren auf städtische Anordnung alle Läden geschlossen und die Gaslaternen angezündet. Die Abendconcerte wurden verschoben. Die Betheiligung der städtischen Bevölkerung und der Gurgäste war trotz des nachkalten Wetters enorm. — Zum feierlichen Empfang der Leiche Manteuffels in Berlin waren die Generalität von Berlin und Potsdam, die obersten Hofchargen und die Officierscorps der Garnison auf dem Perron vor dem Königszimmer auf dem Anhalter Bahnhof versammelt; außerdem Deputationen verschiedener Regimenter und die Militärbevollmächtigten der deutschen und fremden Staaten. Die Königszimmer des Bahnhofes waren in eine Chambre ardente umgewandelt. Inmitten des Zimmers befand sich die schwarzverhüllte Estrade. Die Eingänge waren mit Doppelposten besetzt. Vor dem Einlaufen des Zuges waren der Kronprinz und Prinz Wilhelm erschienen. Von militärischem Salut begrüßt, lief der Train ein. Während der blumenbekränzte Sarg herausgehoben wurde, wandte sich der Kronprinz den Hinterbliebenen des Statthalters zu. Unter Vorantritt zweier Adjutanten wurde der Sarg in das Königszimmer getragen. Dem Sarge folgten der Kronprinz mit der Tochter des Verewigten; hierauf die Söhne und Verwandten desselben. Währenddessen spielte die Musik die Choräle: „Jesus, meine Zuversicht“ und „Christus, der ist mein Leben.“ Der Kronprinz legte einen Lorbeerkranz auf den Sarg. Auch der Kaiser ließ einen mit einem goldenen W. und der Kaiserkrone geschmückten Kranz niederlegen. Nach Abspielen der Choräle verließ der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm den Bahnhof. Unter dem Salut der unter Gewehr verbliebenen Wache und unter Vorantritt des Adjutanten erfolgte die Ueberführung nach dem Schlesiens Bahnhof. Bevor dann der Zug sich wieder in Bewegung setzte, erhielt die Trauerfeier noch einen erschütternden Nachklang durch eine erneute Todeskunde, welche dem Rittmeister Freiherrn von Manteuffel am Sarge seines Vaters den Tod seines jüngsten Kindes meldete. — Die feierliche Beisetzung der Leiche Manteuffels fand am Sonntag Mittag in Topper statt und wohnte derselben auch der Prinz Albrecht von Preußen bei. (Topper, die Beisetzung und Begräbnisstätte des verstorbenen Statthalters von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschalls von Manteuffel, ist ein Dorf im Kreise Croffen, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. Topper ist Station der Märktisch-Posener Eisenbahn.)

Die Discussion in der Presse über den Prozeß Stöcker dauert ununterbrochen fort. Von leitenden Blättern haben bisher nur die ihm nahestehenden: „Kreuztg.“ und „Reichsbote“ entschieden seine Partei ergriffen und bemühen sich, nachzuweisen, daß Stöcker's Autorität als Geistlicher und politischer Parteimann durch die Vorkommnisse und Aufklärungen des bekannten Prozeßes nicht die geringste Einbuße erlitten habe. Diesen Standpunkt theilt aber nicht einmal das antisemitische „Deutsche Tagebl.“, welches Herrn Stöcker noch als Parteiführer gelten lassen will, die Erfahrungen des Prozeßes aber nicht mit seiner geistlichen Stellung vereinbaren kann. Im gleichen Sinne äußert sich der „Neue Evang. Gemeindebote“, welcher den Prozeß als eine schwere Schädigung des geistlichen Standes, der evangel. Kirche kennzeichnet. Neben den Aeußerungen der Presse laufen Kundgebungen der betreffenden Parteien her. Der deutsche Antisemitenbund in Berlin hielt am Freitag daselbst eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Stöcker begeisterte Vobsprüche und aufrichtiger Dank für „sein mannhaftes Auftreten gegen die Anmaßungen des Judenthums“ votirt und gelobt wurde, ihm „mit Herz und Hand auch ferner in dem gewaltigen Kampfe zur Seite zu stehen“. Andererseits hat neben mehreren Kundgebungen ähnlicher Art der fortschrittliche Verein der Potsdamer Vorstadt in Berlin den Rechtsanwalten Mündel und Sachs, die in dem Prozesse den Redacteur der „Freien Zeitung“ vertheidigten, eine Dankadresse übersandt. — Uebrigens hat Herr Hofprediger Stöcker einen Urlaub von 4 Wochen genommen.

Der Maurerstrike nimmt immer größere Dimensionen an; sämmtliche Bauten ruhen vollständig. Die Zahl derer, die durch diesen Strike direct und namentlich indirect außer Arbeit gesetzt sind, wird auf 40 000 veranschlagt. An 3 000 unverheirathete Maurer haben Berlin bereits verlassen. In einzelnen Vororten, wohin starke Trupps der Strikenden gezogen sind, um auch die dortigen Maurer zur Arbeitseinstellung zu zwingen, ist es zu Krawallen und zum Einschreiten der Gensdarmarie gekommen.

Auf dem Innungstage in Berlin sollen 150 000 deutsche Handwerker durch 250 Delegirte vertreten gewesen sein. Deutschland zählt dagegen mehr als zwei Millionen Handwerksmeister, der In-

nungstag hat also unmöglich das Recht, sich als Vertretung der deutschen Handwerker zu kennzeichnen. Eine solche Auszeichnung muß erst durch Verdienste errungen werden und bisher hat der Innungstag solche Verdienste noch nicht aufzuweisen.

In Kiel ist am Sonnabend der für Romerun bestimmte und auf der Werft „Germania“ gebaute Dampfer glücklich vom Stapel gelassen worden. Viceadmiral v. Wiede taufte das Schiff auf Befehl des Kaisers „Nachtigal“, damit der Name desjenigen Pioniers der Civilisation, der so Hervorragendes bei der Erwerbung unserer Colonien geleistet, der sein Leben dabei gelassen, auch in der Ferne auf dem Schauplatze seiner Thätigkeit nie vergessen werde.

Provinzielles.

Breslau, 22. Juni. Am 6. d. Mts. wurde im Fürstensaale des Rathhauses die ordentliche Jahres-Generalversammlung der verbündeten Vaterländischen Frauenvereine Schlesiens abgehalten. Dem Jahresbericht des Stadtrathes Bülow entnehmen wir Folgendes: Dem Provinzialverbande des Vaterländischen Frauenvereins gehören an: Im Regierungs-Bezirk Breslau 25 Zweigvereine mit 3038 Mitgliedern, im Bezirk Liegnitz 19 Vereine mit 2417, im Bezirk Oppeln 29 Vereine mit 3656 Mitgliedern, insgesammt 73 Vereine mit 9111 Mitgliedern an. Im Vergleich zum vorigen Jahre hat sich die Zahl der Vereine um 4, die der Mitglieder um 601 vermehrt. Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich in erster Reihe auf Armenpflege durch Vertheilung milder Gaben. Die für die Armenpflege aufgewendeten haaren Mittel, ohne Anrechnung der Vertheilung an Kleidung und Speise, belaufen sich auf zusammen 27312,89 Mk. — Ferner wurde der Krankenpflege große Aufmerksamkeit durch Ausbildung von Krankenpflegerinnen zugewendet. Es wird beabsichtigt, nachdem ein passendes Grundstück erworben, für die Zwecke des Asyls ein Haus zu errichten und mit dem Asyl eine chirurgische Klinik zu verbinden. Den Waisen wurde in den betr. Anstalten Aufnahme und Pflege gewährt. Spiel- und Kleinkinderschulen wurden errichtet und vervollkommenet; Suppenanstalten und Volksküchen eröffnet, Kaffeeklüben — um dem Branntweingenuß, besonders in kälterer Jahreszeit, entgegenzuwirken — in's Leben gerufen. Auch widmete man der Pflege der Hausindustrie mit günstigem Erfolg die größte Aufmerksamkeit. Verschiedene Zweigvereine besitzen Musterversammlungen für Lazareth- und Verbandsgegenstände. Die Station Erdmannsdorf des Zweigvereins im Hirschberger Thale errichtete eine Dienstmädchen-Bildungsanstalt. Gelegentlich des vorjährigen Unglücks auf der Deutschlandgrube konnte der Verein Beuthen O.-S. helfend eingreifen. Nach Erstattung des Jahresberichts gab der Verbandskassirer, Fabrikbesitzer Wiskott, den Kassenbericht pro 1884. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl von drei neuen Vorstandsmitgliedern. Gewählt wurden: Die Herzogin von Ujest, die Prinzessin Reuß-Neuhof, Frau Emilie Molinari. Der vierte und letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung von Subventionen aus den Kapitalsfonds des Verbandes. Bewilligt wurden 1500 Mk. für den Olauer Deichverband im Ratiborer Kreise; 5000 Mk. für den Waisenhausbau des Rattowitzer Zweigvereins und für den Zweigverein Hausdorf, dem zur Errichtung des von ihm in Aussicht genommenen Waisenhauses für Knaben noch 3500 Mk. fehlen, 1500 Mk.

Dels. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß das 25jährige Jubiläum des 2. Schles. Dräger-Regiments Nr. 8 am 27. Juni hier in der beabsichtigten Weise gefeiert und durch die Anwesenheit Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen, des hohen Chefs des Regiments, die rechte Weihe erhalten wird. Sr. Kaiserl. Hoheit wird am 27. d., Vorm. 1/10 Uhr hier eintreffen, gegen Abend auf die Besichtigung seine Hofmarschalls, Grafen Radolin-Radoliski, nach Jarotschin fahren, auf dem Gute übernachten und Sonntag früh hierher zurückkehren, um im Laufe des Tages verschiedene seiner Lehngüter in Augenschein zu nehmen und am Abend von Bernstadt aus nach Berlin zurückzukehren. — Das Jägerbataillon ist wieder hier eingetroffen.

Schweidniz. Ein ganz sonderbarer Fund wurde dieser Tage von Arbeitern auf den Wiesen in der Nähe des Croischwitzer Biaducts gemacht. In einen Saack eingeknüttet fanden dieselben ein todtes Schwein, noch mit Borsten versehen und mit aufgeschlitztem Bauche. Sie machten der Polizei Anzeige davon, doch ehe ein Beamter an Ort und Stelle kommen konnte, hatten herumtreibende Bummler sich diverse Stücke losgeschneitten und waren damit verschwunden. Der Eigenthümer des Thieres konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, hat Oberbürgermeister Glubrecht hier selbst die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Wie unangenehm es mitunter ist, sich Reisegesellschaft auf dem Wagen zu nehmen, mußte dieser Tage der Kutscher eines hiesigen Fuhrunternehmers erfahren, als er von Breslau zurückkehrte. Müde geworden, übertrug er die Leitung des Gespanns seinem Begleiter, einem Arbeiter aus Breitenhain und schlummerte

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. Juni.

Δ (Unterbliebene Fahrt nach Görlitz.) Bekanntlich hatte der Vorstand des Gewerbevereins für den verfloffenen Sonnabend eine gesellschaftliche Fahrt von Mitgliedern nach Görlitz zum Besuch der dortigen Gewerbeausstellung projectirt. Aus der Fahrt ist nichts geworden, denn bis Freitag Abend hatte sich noch Niemand zur Theilnahme gemeldet.

Δ (Der katholische Volksverein) unternahm am Sonntage Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach Neuhaus. Ein langer Zug bewegte sich um 3 Uhr unter Vorantritt der Hubalek'schen Capelle über den großen Marktplatz durch die Friedländer Straße nach dem gesteckten Ziele.

Δ (Die Neubildung und Reorganisation der Innungen) ist, wie aus einer Bekanntmachung des Königl. Landrathsamtes hervorgeht, nicht überall in dem Maße fortgeschritten, wie es die Wichtigkeit der Angelegenheit nothwendig macht. Deshalb hat das Königl. Landrathsamt Veranlassung genommen, den Magistrat von Friedland, sowie die Ortsvorstände des Kreises darauf aufmerksam zu machen, daß alle dem Reichsgesetze vom 18. Juli 1881 noch nicht entsprechenden Innungen ihre Reorganisation noch im Laufe dieses Jahres zu bewirken haben, widrigenfalls deren Schließung angeordnet werden kann.

K. (Kündigung von ausgelosten Waldenburger Kreis-Anleihscheinen dritter Emission.) Der Kreis-Ausschuß erläßt unterm 12. d. Mts. im Kreisblatt folgende Bekanntmachung: Bei der am heutigen Tage in Gemäßheit der Bestimmung des Allerhöchsten Privilegii vom 8. August 1879 stattgefundenen Verlosung der zum 2. Januar 1886 einzulösenden Waldenburger Kreis-Anleihscheine dritter Emission, deren Zinsfuß zufolge der Allerhöchsten Genehmigung vom 20. Juni 1881 von 4 1/2 auf 4% herabgesetzt worden ist, sind nachstehende Nummern im Gesamtwerthe von 7800 Mk. gezogen worden: 1 Stück Lit. A. über 1000 Mk. Nr. 72, 10 Stück Lit. B. über 500 Mk. Nr. 50 126 135 297 401 416 425 519 527 604, 9 Stück Lit. C. über 200 Mk. Nr. 34 134 166 239 254 310 502 605 722. Zudem wir die vorbezeichneten Kreis-Anleihscheine zum 2. Januar 1886 hiermit kündigen, werden die Inhaber derselben aufgefordert, den Nennwerth gegen Zurücklieferung der Kreis-Anleihscheine in coursfähigem Zustande, nebst den dazu gehörigen Zinscheinen Ser. II. Nr. 3 bis 10 und Anweisungen, sowie gegen Quittung vom 2. Januar 1886 ab, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, bei der Kreis-Communal-Kasse baar in Empfang zu nehmen. Vom 2. Januar 1886 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Kreis-Anleihscheine nicht statt und der Werth der etwa nicht zurückgegebenen Zinscheine Ser. II. Nr. 3 bis 10 wird bei der Auszahlung vom Nennwerth der Kreis-Anleihscheine in Abzug gebracht.

Δ (Ladenbrand.) Am Freitage Nachmittag gegen 1 1/2 Uhr rief das Feuerzeichen die Löschmannschaften nach der Gerberstraße. Dort war bei dem Kleiderhändler Herrn Martus ein Ladenbrand entstanden. Wenn auch durch die rechtzeitige und energische Löschhilfe die Gefahr bald beseitigt war, so soll doch der Inhaber des Geschäfts durch theilweises Abbrennen der im Laden befindlichen Kleidungsstücke, sowie durch das Ausräumen derselben bedeutenden Schaden erlitten haben. Ueber die Ursache der Entstehung lauten die Nachrichten verschieden. Von der einen Seite hört man, der Ruß im Schornstein sei zum Brennen gekommen, von anderer Seite wieder, es sei Ralk gelöscht worden und hierdurch der Brand entstanden.

K. (Schulsache.) Dem Pastor Viehler zu Charlottenbrunn ist Seitens der Königl. Regierung zu Breslau die Disposition über die evangelische Schule in Sophienau übertragen worden.

* (Fahrpreis-Ermäßigungen für die Besucher des Dresdener Turnfestes.) Den zum deutschen Turnfest nach Dresden fahrenden Turnern wird, wenn sie in Gesellschaften von mindestens 30 Personen von ein und derselben Station aus gemeinschaftlich die Fahrt antreten, soweit preussische Staats- und unter Staatsverwaltung stehende Eisenbahnen in Betracht kommen, eine Ermäßigung von 50 Pct. des tarifmäßigen Preises gewährt werden. Soweit directe Retourbillets bestehen, werden dieselben zum Preise der einfachen Billets verabsolgt, während im anderen Falle für die betreffenden Strecken für Hin- und Rückfahrt Einzelreisbillets zur Hälfte des tarifmäßigen Preises ausgegeben werden. Hierbei ist noch zu bemerken, daß die General-Direction

in Berlin für alle unter preussischer Verwaltung stehenden Linien die Gültigkeit der Billets vom 17. bis 26. Juli incl. zugestanden hat. Auf diese Billets werden in Dresden vor Antritt der Rückfahrt Tacturen aufgeklebt, welche diese Berechtigung nachweisen. Die Königl. sächsischen Bahnen gewähren den Turnern, welche sich durch eine Festkarte ausweisen können, freie Rückfahrt auf die vom 17. Juli ab in der Richtung nach Dresden gelösten Personenzug-Tourbillets (unter Ausschluß der Courier- und Sitzzüge, bezw. ohne Freigezack).

* (Kornblumen.) In den Kornfeldern kommt jetzt die Kornblume, die Kaiserblume mit ihrem lieblichen, dunklen Blau zur Geltung. Die Liebhaberei für diese schöne Blume ist bei Jung und Alt, Hoch und Niedrig eine allgemeine. Der Kornfelderbesitzer, dem diese Blume keinen Nutzen bringt, hat gegen ihre Entfernung an den Rändern der Felder nichts einzuwenden, ist aber mit Recht ungehalten darüber, wenn von Kindern, zur Erlangung der tiefer stehenden Blumen, die Kornstauden zerbrochen und ihm dadurch Schaden verursacht wird. Eltern und Lehrer mögen daher jetzt besonders die Kinder vor Beschädigung der Felder beim Kornblumenpflücken warnen und auf die Folgen bei Klagen gegen die Feldpolizei-Ordnung aufmerksam machen.

† Gottesberg. Der hiesige Männer-Turnverein beging am Sonntag sein 25. Stiftungsfest in einfacher, aber recht feierlicher Weise. Den beiden Jubilaren, Herrn Zimmermeister. Ruhm und Herrn Kaufm. Thiemann, wurden in aller Frühe von der Bergcapelle ein Ständchen gebracht. Der Vorstand des Vereins erschien bei den Jubilaren. Nach einer Ansprache seitens des Vorsitzenden, Herrn Lehrer John, überreichte derselbe Herrn Ruhm ein Ehrendiplom und eine Bierkrufe, Herrn Thiemann eine Krufe; derselbe ist schon seit mehreren Jahren Ehrenmitglied des Vereins. Die Feier fand Abends 7 Uhr ihren Fortgang. Nachdem sich einige Vereinsmitglieder im Vereinslocal gesammelt, zog eine Deputation mit Fahne, unter Vorantritt der Bergcapelle, nach dem Rathhause, um die Ehrengäste abzuholen und alsdann die Herren Jubilare. Abends 8 Uhr fand ein Festessen im Vereinslocal statt. Den Toast auf Se. Majestät brachte Herr Zimmermeister Ruhm, auf die Jubilare Herr Lehrer John, auf die Gäste Herr Köpfer Mathie, auf den Verein Herr Lehrer Hübnert. Zwei von Herrn Lehrer John sinnig verfasste Tafellieder würzten das Mahl. Montags fand ein Ball im deutschen Kaiser zu Ober-Hermendorf statt. — Am Sonntag früh rückte unsere Feuerwehr nach Conradswaldau aus, woselbst das Gehöft des Herrn H. in Brand gerathen war. Der Brandstifter ist bereits in dem 13jährigen Jungen W., der sich dajelbst aufhält, entdeckt worden. — Ein anderer Theil der Feuerwehr nahm in Tannhausen am Verbandstage der Feuerwehren Theil. — Der heutige Jahrmarkt war wunderbarer Weise einmal von ziemlichem Witterungsgünstigkeit, daher hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

† Ober-Tannhausen. Am Sonntag fanden hier selbst in Saale der Wiesenmühle die Verhandlungen des westl.-mittelschles. Feuerwehrverbandes unter Leitung des Vorsitzenden, Lieutenant Fichtner-Striegau, statt. Nachdem die Gäste mit Musik vom Wüstegiersdorfer Bahnhofe abgeholt worden waren, eröffnete der Vorsitzende gegen 10 Uhr Morgens die Versammlung und ertheilte zunächst dem Branddirector des hies. Vereins, Techniker U. Saß, das Wort zur Begrüßung. Sodann ehrte das Vorsitzende das Andenken des verstorbenen Branddirector Werner-Langenbielau dadurch, daß sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben und stellte demnach die Präsenzliste fest. Es waren vertreten: Alt-Friedland, Alt-Wasser, Charlottenbrunn, Gottesberg, Langenbielau, Lehmann, Münsterberg, Reichenbach, Saarau, Salzbrunn, Schweidnitz, Striegau, Tannhausen, Waldenburg, Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf durch 31 Delegirte. (Auf je 50 Mitglieder kommt immer ein Delegirter.) Außerdem waren noch sehr viele nichtstimmberechtigte Kameraden anwesend. Der Vorsitzende erstattete sodann den Jahresrapport für den Verband, woraus Folgendes als das Wichtigste zu bemerken ist: Der Verband zählt 2 Communen (Gottesberg und Striegau) und 16 Feuerwehren. Zu denselben gehören 1052 active und 1237 inactive Mitglieder. Die meisten Mitglieder zählt Schweidnitz (430 Mann). Der Verband verfügt über 30 fahrbare und 10 Abpropppumpen. Schweidnitz hat eine Maschinenschleifer, Reichenbach, Münsterberg, Waldenburg haben Rettungsleiter. Außerdem sind im Verbandsgebiet eine größere Anzahl Sprunglöhler und Rettungsschläuche vorhanden. Bei Feuern hatten die Meisten Gelegenheit thätig zu sein: Waldenburg bei 6 Feuern am Ort und für auswärtig; Saarau hatte keine Gelegenheit. Unfälle bei Feuern sind nur 2, Striegau und Tannhausen zu verzeichnen. Gegen Unfälle sind alle Vereine mit Ausnahme von Wüstegiersdorf versichert. Im Allgemeinen muß die Thätigkeit der Vereine in Uebungen als „fleißig“ bezeichnet werden. Für nächsten Verbandstag wird Waldenburg bestimmt. Als Verbandsdirector wird Lieutenant Fichtner wieder gewählt. Der Verbandsassistent berichtet, daß die Verbandskasse 81,87 Einnahme und 46,33 M. Ausgabe hatte, mithin bleibt ein Bestand 35,54 M. Demzufolge wird Decharge ertheilt. Sodann wird der Bericht über den schlesisch-pommerschen Provinzial-Verbandstag, der in Beuthen O.-S. stattgefunden, durch Kamerad Hentschel-Waldenburg vorgelesen, da der Delegirte für den Verband, Buchdruckerbesitzer Pohl-Reinert, abgehalten war, dem hiesigen Verbandstage beizuwohnen. Bezüglich der Stellung des Unterverbandes zum Provinzialverbande wird beschlossen: Alle freiwilligen Feuerwehren, welche bis jetzt dem Provinzialverbande angehört haben, scheiden aus, hingegen verpflichtet sich der Unterverband mit allen seinen Rechten als Mitglied dem Provinzialverbande weiter anzugehören und zahlt vom Jahre 1886 ab 25 Pct. seiner Brutto-Einnahme. Darauf kommt der Punkt der Tagesordnung zur Debatte, welcher den Wunsch ausspricht, daß die polizeiliche Gewalt bei Gelegenheit eines Feuers den entsprechenden Feuerwehren übertragen wird. Der Vorsitzende erklärt, daß es nothwendig erscheint, den Leitern

der einzelnen Wehren auch eine polizeiliche Macht einzuräumen, da sich schon mehrfach ereignet hat, daß Differenzen zwischen der ausübenden Polizeimacht und den einzelnen Feuerwehren vorgekommen sind. Amtsvorsteher Franz-Wüstegiersdorf erklärt, daß er und seine Collegen in hiesiger Gegend stets die Thätigkeit und Anordnungen der Feuerwehren bei Feuersbrünsten unterstützt hätten und auch für später unterstützen würden. Amtsvorsteher Köpfe-Hausdorf spricht sich in demselben Sinne aus und wünscht die Uebertragung der polizeilichen Gewalt an die Feuerwehr. Es wird nun folgende Resolution gefaßt: Der III. westl.-mittelschles. Feuerwehrverbandstag beschließt, die Königl. Regierung zu ersuchen, der freiwilligen Feuerwehr eine gleiche Stellung einzuräumen, wie sie in § 113 des neuen Strafgesetzbuches Article 2 den Gemeinde-Schutz- und Bürgerwehren gewährleistet ist. Der folgende Punkt der Tagesordnung, betreffend: Revisionen der Feuerwehren, wird als für noch nicht genügend vorbereitet von der Tagesordnung abgesetzt und den Verhandlungen des nächsten Unterverbandes überwiesen. Der folgende Punkt: Ist die Antonie als Rettungsmittel zu empfehlen? wird dahin besprochen, daß dieses Hilfsmittel als unpraktisch erklärt wird. Einzelne Stimmen sprechen sich jedoch für den Gebrauch desselben aus. Der letzte Punkt: Benützung des Telephons bei Feuermeldungen, wird ebenfalls für die nächstjährige Verhandlung aufgeschoben, da die Einführung dieser Sache von den örtlichen Verhältnissen abhängt und noch nicht spruchreif ist. Hierauf schließt der Vorsitzende die Verhandlungen und die Mehrzahl der Kameraden vereinigte sich zu einem gemeinschaftlichen Mahle, bei welchem der Verbandsvorsitzende, Lieutenant Fichtner, einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, Amtsvorsteher Franz hob die Mühseligkeit der Feuerwehren hervor und toastete auf deren Gedeihen und Amtsvorsteher Köpfe-Hausdorf ließ in humoristischer Weise anschließend an die „Antonie“ die Frauen der Feuerwehrmänner leben. — Um 3 Uhr Nachmittags fand eine gemeinsame Hauptübung statt, an welcher sich Feuerwehrmänner mit ihren Spritzen theilnahmen. An diese schloß sich eine Specialübung der hiesigen Feuerwehr. Nach dieser Uebungen unternahmen die Kameraden einen Spaziergang auf den Halletberg und am Abend beschloß ein heterer Commerc im Saale der Wiesenmühle den arbeitsreichen Tag.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

„Abgesehen davon,“ sagte er im Flüstertone zu dem aufhorchenden Nazi, „daß es eine Sünde und gar nicht recht von mir ist, auch nur ein Wort über eine solche verabscheuungswürdige That zu verlieren, meine ich doch, daß er das Allerverkehrteste für Euch wäre, zur Verbesserung Eurer Lage Euer Gewissen mit so Etwas zu belasten.“

„Wieso?“ fragte der berauschte Nazi, indem er mit den Knöcheln seiner linken Hand gegen das geleerte Glas stieß, um die Wirthin herbeizubeordern.

„Wenn er fort ist, ist er fort, — das ist so sicher wie Etwas auf der Welt.“

Der Schreiber Franz gab nicht gleich eine Antwort, da die Wirthin erschien, um das leere Glas zu holen. Erst als der Nazi sein volles Glas zurückhalten und die auf Bezahlung harrende Wirthin befriedigt hatte, neigte sich der „Docter“ wieder zu ihm.

„Richtig, er wäre fort,“ sagte er in leisem, eindringlichem Tone. „Aber, junger Freund, damit wäre die Schauderthat nicht aus der Welt, — nein, nein, an so Etwas zu denken ist überhaupt nur ein Unsinn. Um eine solche That auszuführen, dazu gehört Gewandtheit und man darf nicht —“

Er wollte „dumm sein“ sagen, behielt diese Aeußerung aber wohlweislich für sich.

„Nein, nein,“ fuhr er fort, sich schmunzelnd die Hände reibend, „da wüßte ich ein anderes Mittel, für Euch, mein junger Freund, das soeben meinem Hirn entsprossen ist, aus Dankbarkeit für manchen Silbergulden, den ich von Euch empfangen und hoffentlich auch in Zukunft empfangen werde, bin ich bereit, Euch ein untrügliches Mittel mitzutheilen.“

Der Nazi horchte hoch auf und sah den Schreiber Franz neugierig an.

„Docter,“ meinte er, „ich weiß, Ihr seid ein Mordsterk, Ihr bringt M's fertig, und 's ist g'rad, als ob Ihr mit dem Teuf'l im Bund ständet.“

Der Schreiber Franz lächelte geschmeichelt bei dieser plumpen Schmeichelei.

„Aber wenn Ihr das fertig brächt,“ fuhr der Nazi fort, „daß ich's wieder gut hätt' und Geld in den Hosensäck'n, — es sollt' Euer Schad'n nit sein, — ich wollt' Euch g'nug geb'n!“

„Ein Mann, ein Wort,“ kopsnickte der Schreiber Franz mit gierigem Schmunzeln, „darauf wollen wir einmal anstoßen!“

Die Gläser klirrten an einander, und der Nazi rückte eng an den Schreiber Franz heran, in gieriger Erwartung mit den Augen an seinem Munde hangend.

„Ihr sagtet doch vorhin“, begann der Schreiber Franz, „daß Euer Vater in Euren Schatz verschossen sei?“

Der Nazi nickte mit dem Kopfe.

„Um, hm,“ machte der kleine Mann, „erwiedert denn diese, — nun ja das ungenannt bleiben sollende Mädchen, — diese Liebe?“

Der Nazi schüttelte energisch seinen Kopf.
 „Sie kann ihn nit verpuß'n,“ flüsterte er, „sie hat's mir's hundertmal selbst g'sagt.“
 „Aha, da liebt sie wohl Euch, mein junger Freund?“
 „Für mich ging's durch's Feuer, das Mabel,“ sagte der Nazi mit überzeugungsvoller Miene, „ich weiß, sie hat mich g'rad' erschrecklich zum Fress'n lieb.“
 Der Schreiberfranz nickte mit dem Kopfe, als ob dies seinem Plan entspreche und er es nicht anders erwartet habe.
 „Und Ihr, junger Freund,“ fuhr er mit sarkastischem Lächeln fort, „habt Ihr das Mädchen auch zum Aufessen lieb, um mich Eures Ausdrucks zu bedienen.“
 Der Nazi schüttelte den Rest seines Weines im Glase hin und wieder.
 „Um, no ja,“ machte er nach einer kurzen Pause fort, „lieb hab' ich sie schon.“
 „Aber aufessen lassen thätet Ihr Euch wegen ihr doch nicht,“ fuhr der Schreiberfranz mit seinem Lächeln fort.
 „Um, fell g'rad' nit,“ meinte der Nazi, aus dem die Wahrheit des Weines sprach.
 Der kleine Mann rückte vertraulich noch näher zu dem Burschen heran, daß ihre beiden Körper sich berührten.
 „Nun seht, mein junger Freund,“ sagte der Schreiberfranz mit behäbigem Schmunzeln, indem er einen Schluck seines Weines auf der Zunge zerdrückte, „da wär' es ja am gescheutesten, das bewußte Mädchen heirathete den Waldhofbauern, Euern Vater.“
 Der Nazi glotzte den Sprecher blöde an und schlug dann unmutig mit der geballten Faust auf den Tisch.
 „Eure Dummheit'n könnt'r für Euch h'alt'n,“ meinte er grollend, indem er sich halb zur Seite wendete.
 Der Schreiberfranz war durch die unfreundliche Aufnahme, welche sein Vorschlag erfuhr, nicht im geringsten beleidigt.
 „Die Sache ist nicht so dumm, wie sie aussieht,“ sagte er, „bedenkt nur —“
 „Ich will 'nix hör'n,“ zischte ihm der Nazi mit kindischem Troste in das Wort. „Wär' ein' schön' G'schicht', wo mir der Bauer Alles g'nomm'n, woran ich Freud' g'habt hab', soll er mir auch die Marei, das Mädel nehm'n, wo mich lieb hat? Nix da, die soll er nit krieg'n und wenn sie mir verhaßt wär' wie d'r Tod!“
 „Aber so hört mich doch an und seid vernünftig,“ entgegnete der kleine Mann mit großer Ueberlegenheit.
 „Der Vortheil ist doch schließlich nur auf Eurer Seite.“
 „Ein schön'r Vortheil,“ sagte der Nazi, welcher unterdessen sein Geld gezählt hatte, um nachzusehen, ob es noch zu einem Schoppen für ihn lange. „Ihr könnt' mich für dumm halt'n, Docter, ich hab' nix dawider, denn ich bin auch nit so pfliffig wie Ihr, ab'r ich bedank' mich schön, dem Alt'n auch noch's Mädel z'lass'n, daß mir am End' nix übrig bleibt, als mir g'horfam's Maul z'wisch'n.“
 Der Schreiberfranz mußte herzlich auflachen, was den Nazi veranlaßte, grimmig sein Glas auszutrinken. Der Schreiberfranz ließ sich ebenfalls einen frischen Schoppen reichen und nachdem er denselben erhalten und die Wirthin befriedigt hatte, stieß er den Nazi mit dem Ellenbogen an und meinte in halblautem Tone zu ihm:
 „Jetzt hört mich an und seid vernünftig. Ich sage Euch, mein Vorschlag ist der einzig richtige.“
 „Ich wär' begierig,“ entgegnete der Nazi mit ungläubigem Lächeln.
 „Nehmt einmal an“, sagte der Schreiberfranz mit leiser, eindringlicher Stimme, „Euer Schatz sei Euch nicht treu.“
 „Aber ich weiß, daß er mir treu ist“, unterbrach ihn der Nazi störrisch.
 „Herrgott, Mann, Euch ist verdammt schwer zu rathen“, äußerte der Kleine ungeduldig. „Ihr könnt' zum wenigsten doch die Untreue annehmen. He, — was thätet Ihr, wenn Ihr Euern Schatz zum Weib genommen hättet und hernach merken müßtet, daß sie es mit einem Andern hielte?“
 „Ich schlug' dem Kerl Arm und Bein z'samm“, erklärte der Nazi prahlerisch.
 „Na, wenn dies auch nicht, — so wäre doch jedenfalls Euer Lebensglück dahin, nicht?“
 „Ich glaub', der Bohn thät mich umbring'n!“
 „Nun also, da habt Ihr die beste Gelegenheit, Euch an Euern Vater zu rächen für die vielen Ungerechtigkeiten, die er Euch angethan hat. Ihr habt Euren Schatz nicht besonders lieb, das sehe ich Euch schon an der Nasenspitze ab, ich wette, Ihr könntet am Ende auch ohne ihn leben.“
 „Ein Mordskerl, der Docter,“ lachte der Nazi verdrießlich, „aber wenn auch, mein'm Alt'n gönn' ich das Mädel noch lang' nit.“
 „Natürlich, nicht zum Glück, aber zu seinem Unglück“, beschwichtigte der Andere. „Ich meine es gut mit Euch, sonst würde ich Euch nicht rathen. Wenn Euer Schatz die Waldhofbauernin wird, so hat sie's Regiment in der Hand und man weiß ja, wie verliebt

die alten Männer mit den jüngeren Weibchen umspringen. Die Bäuerin liebt aber Euch und die Folge ist, daß Ihr durch die Hand Eures ehemaligen Schatzes soviel bekommen könnt, als Euer Herz begehrt und ich wette darauf, daß noch ein Könnchen für mich übrig bleibt als Dank für meinen guten Rath.“
 Der Nazi lehnte sich auf die Rücklehne der Bank und indem er die Hände breitspurig in die Hosentaschen steckte, schaute er den kleinen Mann ganz erstaunt an.
 „Um, ja so,“ meinte er nach einer Weile. „Frei-lich, daran, hab' ich nit g'dacht, — Ihr seid doch ein mordsg'scheidter, Docter.“
 Der Schreiberfranz faltete sein Gesicht noch mehr zusammen, indem er den Nazi freundlich anzuschmunzeln versuchte.
 „Ja, wir Juristen,“ sagte er. „Wir streiten dem Herrgott noch das Himmelreich am Ende weg.“
 „Nein so was,“ sagte der Nazi, indem er sich noch mehr verwunderte. „Aber 's geht doch nit,“ fuhr er gleich darauf fort, „denn d'r Alt' hätt' doch immer 's Mädel zu Eig'n und ich mag sie ihm nun 'mal nit vergönn'n.“
 Der Schreiberfranz lächelte überlegen.
 „Nah, junger Freund, wenn dies Euer einziges Bedenken ist, so soll es bald genug von mir beschwichtigt werden. Ihr müßt immer bedenken, daß das Mädel Euch liebt und nicht den Bauer, — wer da schließlich der Betrogene ist, könnt' Ihr Euch an den fünf Fingern selbst abzählen.“
 „Aber er hat's Mädel doch immer,“ meinte der Nazi.
 „Na, das Vergnügen könnt' Ihr ihm am Ende lassen,“ lächelte der Kleine boshaft, „ich glaube nicht, daß sein Weibchen ihm den Himmel auf Erden bereitet, — ich glaube, sie ärgert ihn bald genug unter den Boden. Dann seid Ihr Waldhofbauer, und ich denk, Ihr werdet dann des Schreiberfranz nicht vergessen.“
 „Nein, gewiß nit, Docter,“ meinte der Bursch, „aber, —“
 „Ei was, da ist kein Aber,“ entgegnete der Schreiberfranz eifrig. „Ihr müßt bedenken, daß Ihr nachher der Hahn im Korb seid, daß ihr von der Bäuerin verlangen könnt an Geld und was sonst unter ihrem Verschluß steht, was Ihr wollt und daß sie Euch dies nicht abschlägt. Also stoßen wir an auf Eure bessere Zukunft, sie soll besser sein an Geld und Gut als die Gegenwart!“

(Fortsetzung folgt.)

Moden-Bericht.

Die günstigste Zeit zur Entfaltung neuer Moden ist un-
 streitbar der Sommer, der in Hülle und Fülle Gelegenheit bietet, Toiletten aller Art zur Geltung zu bringen. Da giebt es zunächst die leichtsten, mehr oder minder düstigen Matinés mit ihrem Spitzengewebe, dann die charakteristischen Land- und Strand-Toiletten, die originellen Lawn-tennis- und Ruder-Costüme, ferner les grandes Toilettes für Nachmittags-Concerte und Diners, und schließlich Ball-Toiletten für die Reunions, so sylphidenhaft reizvoll wie ein Sommerabendstraum. Wenigen ist es jedoch vergönnt, alle diese Herrlichkeiten aus den großen Magazinen fertig zu beziehen; für die Meisten heißt es selber schaffen und für diese wird ein, wenn auch nur flüchtiges Bild der augenblicklich beliebtesten modernen Formen haben. Aus der großen Menge der vorhandenen Gewebe sind die düstigen, wollenen Spitzenstoffe hervorzuhoben, welche man geflüppelt und gewebt, sowie als Chantilly-Imitation findet; sie bedürfen aber stets eines seidnen Unterkleides, ebenso die einfarbigen und bedruckten Etamine-Stoffe, wenn sie zur vollen Geltung kommen sollen. Bei den rauhen und doch lustigen Loden-Geweben ist dies nicht der Fall. Die zarten Batiste, Percale, Zephyrs u. trägt man mit Vorliebe buntfarbig; roth, lilä oder maube sind die geachtetsten Farben; die beliebtesten Muster große und kleine, oft recht leuchtende Blumen auf matt getöntem Grunde.
 Die wieder erwachte Farbenlust macht sich auch an den Hüten und an den Sonnenschirmen geltend. Was nun die Form der ersteren betrifft, so muß leider constatirt werden, daß dieselben zu einer schwindelnden Höhe emporwachsen, besonders die runden Hüte, während sich unter den Capoten immer noch zierliche kleine Formen finden. In reichem Maße werden Blumen und Schleifen angebracht, Federn weniger; für die schützenden Binsen- und Manilla-Hüte sind die buntbedruckten Etamine-Schawls sehr beliebt. Zu bemerken bleibt noch, daß sich die Garnitur der Hüte in der vorderen Mitte eng zusammendrängt.
 Unter den ziemlich umfangreichen En-tout-cas herrscht das Roth in den verschiedensten Nuancen vor. Das elegante Genre vertreten die Spitzenschirme, welche, abweichend von früher, nicht mit glatter, sondern kraus eingereicher Seide gefüttert sind. Sehr oft sieht man eine einzige breite Spitze kraus um die Schirmspitze zusammengezogen und um den unteren Rand, etliche Centimeter vorstehend, befestigt. In derselben Weise garnirt man Schirme mit farbig gemustertem Tüll, dem dann als Abschluß eine Spitze angehängt wird. Von prächtiger Wirkung sind schwarze Tüllschirme mit einzelnen applicirten Spitzenblumen in Gold, oder farbige Schirme mit schwarzen Spitzenblumen. Die sehr starken, meist hellen Naturstoffe schließen vielfach mit runden, oft recht kostbaren Metallknäusen ab.

Was nun die Machart der Kleider betrifft, so huldigt man im Ganzen der Einfachheit, ohne daß natürlich sehr reich garnirte Sachen, selbst Extravaganzen, ausgeschlossen sind. Schöne Stoffe kommen aber gerade bei einfachen Arrangements am besten zur Geltung. Die Hauptform bleibt noch immer der ringsum eingereichte oder gefaltete Bauernrock, dem man, wenn er ungerafft niederfällt, gern seitwärts oder in der hinteren Mitte eine Schärpe hinzufügt. Mit großer Vorliebe jedoch drapirt man diese Röcke ganz leicht, so daß der untere Rock sichtbar wird, oder nimmt sie à la Gretchen seitwärts mit einer Schnur in die Höhe; auch läßt man sie über einem gestickten oder gefalteten Zabler auseinander treten oder legt sie nur vorn und seitwärts in Falten und drapirt sie hinten zu einem Wausch. Gerade die Weite dieser Röcke bietet sich einer geschickten Hand zu allerlei graziösen Arrangements dar. Die Taillen zeigen fast alle eine kurze Schnebbe oder schließen mit einem oft recht breiten Gürtel ab. Lange Taillen sind nur als Ersatz eines Paletots über einer schneebigen Weste modern. Das für viele Personen so kleidsame Ueberkleid findet man für die Jugend kurz gerafft, häufig mit Passe- und Falten-Verzierungen, während ältere Damen es besser

vorn glatt niederfallend und nur hinten zu einer reichen Draperie arrangirt tragen.

Ein kurzer Hinweis auf Mäntel, Mantelets und Paletots sei selbst jetzt im Sommer gestattet. Lange Mäntel kommen allerdings nur als Schutz gegen Regen oder Staub in Frage, und da sind es gegen ersteren die practischen und hübschen farbigen serges gossomers, welche die unschönen, glänzenden Gummimäntel fast ganz verdrängt haben. Als Staubmäntel trägt man die vom Frühjahr her bekannten, losen Mäntel- und Paletot-Formen in Seide und Alpaca gearbeitet. Das elegante Mantelet erscheint in seiner Grundform hinten sehr kurz und vorn mit mehr oder minder langen Shawl-Enden ausgestattet. Das Material variiert in's Unendliche, vom kostbarsten velours damassé an bis zu den einfachen Etamine- und Kashmir-Geweben; zur Ausstattung liebt man eine Fülle von Perlen und Spizen und fügt gern ein farbiges Seidensutter hinzu. Wie an den kurzen Paletots, so sieht man auch an den Mantelets häufig einen farbig gefütterten Capuchon, welcher neuerdings mit dem Rücken zusammen geschritten wird. Noch sei erwähnt, daß in Paris an heißen Tagen auch elegante Damen en taille, d. h. ohne Umhang, auf der Straße und der Promenade zu treffen sind, jedoch zieht hierbei das Alter und die persönliche Erscheinung eine Grenze, welche nicht überschritten werden darf.

Zum Schluß noch ein Wort über die Toilette der Kleinen, für welche Einfachheit nicht genug betont werden kann. Die zierlichen Prinzesskleider und die losen langen Taillen mit angelegtem Pflüßeröcken sind die beliebtesten Formen, deren Eleganz in guten Stoffen und maßvoll hinzugefügter schöner Stickerei und Spitze besteht. Wenige Kleider verzichten auf die breite Schärpe oder schmale Bandgarnitur. Das ausgeschnittene Kleid gehört nur den ganz kleinen Mädchen, für größere schicken sich besser die hohen Formen mit langen Ärmeln. Unter den Hüten sind die einfachen runden Gloden und großen Schützen entschieden den modernsten Formen mit hohem Kopf und schmaler Krempe vorzuziehen; als Garnitur genügt ein Blumensträußchen oder eine Bandschleife, welche letztere man gern aus mehreren Farben mischt. Erwähnt seien noch die practischen Binsen- und Manilla-Hüte, die vorzugsweise mit dem düstigen Mull des Indes garnirt werden, sowie die kleidsamen, weißen Stoffhüte mit eingesteppter Schnur oder eingezogenen Korb-
 reifen, die so einfach mit Wasser und Seife zu reinigen sind.

Für die kleinen Knaben bleiben die practischen Jersey-Anzüge nach wie vor sehr beliebt und erhalten neuen Reiz durch originelle Mützen in viereckiger oder zylinderförmiger Form, letztere genau wie Großvaters Schlafmütze mit einer Quaste an dem Zipfel versehen. Eleganter sind allerdings die aus feinem Wasch- oder Wollstoffen hergestellten Matrosen-Anzüge, welche auch größeren Knaben zukommen. Weiß und dunkelblau werden dabei am meisten bevorzugt; und zwar fertigt man entweder den ganzen Anzug in einer Farbe, oder das Beinkleid aus blauem und die Bluse aus weißem Stoff. Das kurze Beinkleid dominiert etwa bis zum zwölften Jahre; bei kleineren Knaben sieht man vielfach niedrige Knopfstiefel und ganz kurze blaue Strümpfe, die größeren tragen lange Strümpfe und geschnürte oder hohe Stiefel.
 Und die Strand- und Land-Toiletten, die Lawn-tennis- und Ruder-Costüme, höre ich die schönen Leserinnen fragen. Ach, in diesem engen Rahmen kann nur in flüchtigen Strichen der allgemeine Character der Mode skizzirt werden; sie zu detailliren muß den Modegeizungen überlassen bleiben,



unter denen sich vor allen die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ durch Gediegenheit des Geschmackes und durch die Fülle ihrer stets neuen, practischen und eleganten Vorlagen glänzend bewährt.
M. St.

Gerichtssaal.

(Nachdruck verboten.)

Schwurgerichtsverhandlungen vom 18. Juni.

Am Nachmittage des 13. November v. J. fand die Frau Tischlermeister Dorn und noch einen andern Zeugen wurde wegen unentschuldigtem Ausbleibens je 75 Mark Ordnungsstrafe event. 15 Tage Haft festgesetzt.
Vom 19. Juni.
Der Barbier Paul Bürger aus Ober-Waldenburg ist, obwohl erst 22 Jahre alt, bereits verheirathet und bevor er mit seiner Ausfertigung in nähere Beziehungen trat, führte er schon ein anderes Liebesverhältniß, das zwar nur von kurzer Dauer war, aber schwere Folgen für ihn haben sollte. Kaum 6 Wochen lang hatte er mit Minna Anlauf auf vertraulichem Fuße gestanden, da wurde diese durch Anna Bohnert, seine jetzige Ehefrau, aus ihrer Rolle verdrängt. Begreiflicher Weise folgte daraus bittere Feindschaft zwischen den beiden Mädchen und es ging zunächst bei der Polizei eine Denunciation der Minna Anlauf ein, worin diese die Anna Bohnert beschuldigte, sie mit Todtschlag bedroht zu haben. Bürg.-r. der als Zeuge benannt war, wurde nun von dem Polizei-Commissarius Brödel vernommen und erklärte u. A.: „Ich habe die Anlauf vor meiner jetzigen Verlobten geliebt, das scheint wohl die Ursache der Zankerei gewesen zu sein.“ Am 23. Februar 1884 sagte er dann vor dem Schöffengericht in Waldenburg eidlich aus: „Ich hatte früher mit der angeklagten Minna Anlauf ein Liebesverhältniß, jetzt ist die Zeugin Bohnert meine Geliebte.“ Diese Sache endete damit, daß die Anlauf wegen Bedrohung der Bohnert zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde. Später reichte Bürger eine Denunciation gegen die Anlauf ein, weil diese ihn einen meineidigen Hund geschimpft habe. In der Voruntersuchung wurde er nun am 28. October eidlich vernommen; die Anlauf protestirte gegen seine Glaubwürdigkeit mit Rücksicht auf ihr früheres Verhältniß und gegenüber deren Behauptungen erklärte er, daß er sich nie mit der Anlauf gedugt und mit ihr nie ein Liebesverhältniß gehabt habe. Demnach wurde Anklage gegen die Anlauf wegen Beleidigung erhoben. In dem Verhandlungstermine am 20. December gab dann Bürger, nachdem er wiederum vereidigt worden, dieselbe Erklärung ab wie am 28. October, mit dem Zusatz, er habe nur eine Zeit lang mit dem Vater der Anlauf verkehrt. Am 14. Februar d. J. wurde Beweis darüber erhoben, daß das von Bürger in Abrede gestellte Verhältniß wirklich bestanden habe. Er wurde abermals vereidigt und blieb bei seinen früheren Erklärungen stehen. Als ihm die widersprechenden Aussagen der übrigen Zeugen vorgehalten wurden, meinte er nur, da hätten die andern Zeugen Meineide geleistet. Darauf wurde Bürger sofort wegen dringenden Verdachts des Meineides in Haft genommen und er ist nunmehr angeklagt, durch drei selbstständige Handlungen am 28. October, 20. December und 14. Februar den vor seiner Vernehmung geleisteten Zeugeneid wesentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Angeklagter will nicht zugeben, sich des

Verbrechens schuldig gemacht zu haben, obgleich ihm vorgehalten wird, daß seine letzten Aussagen doch in directem Widerspruch zu seiner eidlichen Erklärung vom 23. Februar v. J. stehen, er also einmal unter allen Umständen einen wissenschaftlichen Meineid geleistet haben müsse. Er sucht diesen Widerspruch auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Durch die Zeugenvernehmung wurde nun festgestellt, daß Angeklagter thatsächlich sich mit der Minna Anlauf gedugt und ein Liebesverhältniß mit ihr geführt hat, wie es intimer nicht gedacht werden kann, so nämlich, daß während eines Theils der Beweisaufnahme die Deffentlichkeit ausgeschlossen werden mußte. Alles, was der Vertheidiger hiernach zu erwirken vermochte, war, daß die Geschworenen der von ihm an der Hand verschiedener Beispiele geltend gemachten Ansicht beitraten, daß nicht drei selbstständige, sondern nur eine strafbare Handlung vorliege, weil es sich bei jeder Vernehmung immer um einen und denselben Gegenstand gehandelt habe, obwohl der Vorsitzende dieser Ansicht widersprach, da, wenn eine solche Annahme zur Geltung kommen solle, eine wiederholte Vertheidigung ganz überflüssig sein würde. Angeklagter wurde also nur eines wissenschaftlichen Meineides für schuldig befunden; das Gericht ging jedoch bei Abmessung der Strafe noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte mit Rücksicht darauf, daß Angeklagter trotz der ihm gebotenen Gelegenheit, seinen von vornherein geleisteten falschen Eid zu widerrufen, dies nicht gethan hat, vielmehr hartnäckig bei seiner falschen Aussage verblieben ist, auf 2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, erklärte ihn auch für dauernd unfähig, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Der nächste Angeklagte, Otto Koch, 42 Jahre alt, früher Gemeindevote in Ernsdorf, wurde wegen Fälschung der Kirchhofs-Steuerhebelste ohne Absicht der Verschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvorthells für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 24. d. M.: Keine Bibelstunde.

Für Haarleidende hat sich in neuerer Zeit Hartung's vegetabilisches Haarwasser (Generaldepot bei W. H. Mensching, Berlin, Bülowstrasse 46) als ganz außerordentlich wirksam und alle anderen Concurrenzmittel überflüssig machend erwiesen. Dasselbe, von medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, schützt Jedermann vor dem Kahlwerden des Kopfes, beseitigt das stärkste Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschmerzen und erzeugt selbst auf anscheinend kahlen Stellen, wo noch keine Flaumhärchen vorhanden, den kräftigsten Haarwuchs. Kein Haarleidender sollte deshalb verabsäumen, einen Versuch mit Hartung's vegetabilischem Haarwasser zu machen. 500 Gr. 4 M., 250 Gr. 2,50 M., 125 Gr. 1,50 M.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 5 der Feuerlösch-Ordnung vom 13. November 1876 wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. Juli ab bis 31. September c. bei einem etwa in der Stadt ausbrechenden Feuer die Pferdebesitzer des III. Stadtbezirks ihre Pferde angeschirrt auf das Grundstück bei dem städtischen Spritzenhause an der Bahnhofsstraße zur Disposition des Commissarius, Fleischermeister Herrn Wittwer, resp. dessen Stellvertreter, Herrn Fuhrwerksbesitzer Heinrich Fellmann, zu stellen haben.
Zum III. Stadtbezirk gehören: die Bergstraße, der Vibrationweg, die Friedländerstraße, die Gerberstraße, der Marktplatz von Nr. 17 bis 23, die Mühlenstraße, die Niedergasse, die Löpferstraße, die Wasserstraße.
Bemerkung wird hierbei, daß für das pünktliche Eintreffen der Pferde auf dem bezeichneten Platze bei Feueralarm Prämien gezahlt werden sollen und zwar für die ersten 2 Pferde zusammen 4 Mark, für das zweite Paar Pferde 3 und für das dritte Paar Pferde 2 Mark.
Waldenburg, den 16. Juni 1885.

Der Magistrat. Messner.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Steinmetz Eduard Kaller ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Waldenburg i. Schl. abzuliefern. — J. 556/85.

Der Staats-Anwalt.

Waldenburg, den 18. Juni 1885.
Beschreibung: Alter: 35 Jahre. Größe: 1 m. 70 cm. Statur: schlank. Haare: schwarz. Stirn: frei. Augenbrauen: schwarz. Nase und Kinn: gewöhnlich. Gesicht: länglich. Bart: schwarzer Schnurrbart und Fliege. Mund: breit. Lippen: aufgeworfen. Gesichtsfarbe: braun. Kleidung: dunkelbrauner Anzug, schwarzseidene Mütze, Halbstiefeln, schwarzes Halstuch.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 17. d. M. sind dem Schuhmachermeister Dehmel hier selbst mittelst Einbruchs eine Menge Schuhwaaren im Gesamtwerte von 400 M., darunter ein Paar lange rindslederene Stiefeln mit Messingschrauben und Doppelsohlen, vier Paar Duffelschmiedschuhe und acht Paar rothlederene Vordertheile gestohlen. Wer über die Person des Thäters oder den Verbleib der Waaren nähere Auskunft geben kann, wolle hierher zu den Akten — J. 583/85 — oder bei der nächsten Polizeibehörde Anzeige erstatten.
Waldenburg, den 20. Juni 1885. Der Staats-Anwalt.

bestes und billigstes Material zum Belegen von Hausfluren, Küchen, Wirtschaftsräumen etc., seit vielen Jahren auf's Vorzüglichste bewährt, sein geschliffen und polirt, elegant und dauerhaft, in verschiedenen Farben und Mustern,
von 0,40—1,00 m l. Weite, anerkannt vorzüglich für Bründendurchlässe aller Art, Wasserleitungen etc.,
aus Kunststein, nach jeder beliebigen Zeichnung, empfehlen zu billigsten Preisen in nur reellster Ausführung
Gebr. Huber, Breslau, Reudorfstraße 63,
Fabrik für Cementwaaren, Mosaik-Terrazzo und Kunststein.

Mauerziegelstreicher und Tagelöhner werden noch angenommen in der Dominial-Ziegelei zu Seitendorf.

Sonntag Vormittag ist ein schwarzes Cachemir-Jaquet mit Spitzen und rothem Planelfutter auf dem Wege von Wilhelmshöhe nach Altwasser verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau A. Grieger, Altwasser, Mansfelder Haus.

Die Ausgabe der Loose zur II. Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden-Baden (mit Hauptgewinnen im Werthe von 50.000 Mark, 20.000 Mark, 15.000 Mark etc.) hat begonnen. Loose zur 1. Ziehung à 2 Mk. 10 Pf., sowie Original-Vollloose, gültig für alle 3 Ziehungen à 6 M. 30 Pf. incl. Reichsstempelsteuer, sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur in Hannover, gr. Bachhoffstraße 28.

Versicherung der Gebäude, des Mobiliars, todten und lebenden Inventars, der Ernte in Scheunen und Schobern gewährt die von uns vertretene Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin

gegen feste, sehr billige Prämie und unter den liberalsten Bedingungen. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

G. Treffner, Kaufmann in Waldenburg i. Schl.,
O. Franz, Concipient in Gottesberg,
C. Mücke, Kaufmann in Charlottenbrunn,
Th. Birke, Kaufmann in Königswalde,
W. Becker, Maurermeister in Altwasser,
J. Blümel, Schuhmachermeister in Salzbrunn.

Nur Gewinne. Kein Risiko.
Franken 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000 etc.
sind zu gewinnen durch den Ankauf eines von der Stadt Madrid ausgegebenen und garantirten mit 30% verzinslichen Frs. 100-Looses. Jährlich 2 Ziehungen.
Nächste Ziehung am 1. Juli.
Ich verkaufe diese Loose zu 50 M. das Stück gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages und habe, um Jedermann den Ankauf zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, diese Loose auch auf monatliche Abzahlung abzugeben. Schon durch die erste Anzahlung von 8 Mk. erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Jedes Loos muß laut Plan mit mindestens Frs. 100 gezogen werden, daher Risiko ausgeschlossen. Jedes Jahr werden 3 Frs. Zinsen für jedes Loos bezahlt, deshalb auch als Capitalanlage bestens zu empfehlen. Die Gewinne und Coupons zahle ich zum Tagescours aus. Ziehungspläne versende kostenfrei.
Liste nach jeder Ziehung. Gesl. Aufträgen sehe entgegen.
J. A. Baer, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Kräftige halbenenglische Ferkel verkauft die Niedermühle zu Seitendorf bei Sorgau.

Ein Aquarium, complet, ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein zuverlässiger Müller-Geselle, der die Feldarbeit mit versteht, kann sofort antreten in der Mühle zu Liebersdorf bei Salzbrunn.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist zum 1. Juli zu vermieten Hohstraße Nr. 1.

1 Korbmachergehilfe auf großgeschlagene Arbeit kann bald dauernd antreten.
Hermann Gerber, Korbmachermeister, Siersberg i. Schl., Markt 5.

Ich habe die Köhler'schen Eheleute an ihrer Ehre beleidigt u. leiste Abbitte. O. Geisler.

Ich leiste der B. Endler, welche ich unbedacht beleidigt, hierdurch Abbitte. A. B., Weisstein.

Wenn sich der Bergmann Richard Scholz seine Sachen nicht binnen 8 Tagen einlöst, betrachte ich dieselben als mein Eigenthum.
Julius Barthel, Bergmann.

Ein Haus in Reußendorf, in bestem Zustande, zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tapezierer Fliogner in Waldenburg.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes

Haus mit Laden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Wohnhaus mit bequemen Zimmern, massiv und gut gebaut, in schöner und gesunder Lage, ist am hiesigen Orte bei 3000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres beim Rentant Sandler in Dittersbach.

Größte Auswahl dauerhafter Sopha's zu allerbilligsten Preisen bei Wilhelm Fiebig, Sattler und Tapezierer, Ring- u. Gartenstraßen-Ecke.

Ein möblirtes Zimmer ist bald zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die von Herrn Bildhauer Flögel innehabende Wohnung nebst Laden und Werkstatt ist anderweitig zu vermieten und Neujahr zu beziehen. O. Klee.

Zum bevorstehenden Quarta
 tatswechsel empfehle mein
 neu ergänztes Lager von
Geschäftsbüchern
 jeglicher Art.
 Carl Georgi's Buchhandlung
F. E. Palleske.

PRÄMIERT 1882 NÜRNBERG.
 M. 12 M. 12
 PATENT
 Versandt gegen Nachnahme.
 Eigene
 SOLID!
 Nürnberg
 Sackuhren
 Gustav Speckhart, Hof-
 Uhrmacher, NÜRNBERG.
 III. Preiscourant gratis u. franco.

Wer wirklich gute 5-Pf.-
 Cigarren rauchen will,
 verlange:

Kybele,
La Palma Real,
 nur allein zu haben bei
Gustav Metzig,
 vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Gebr. Caffee, pr. Pfd. 70 Pf.,
 sowie alle anderen Sorten in bester
 Qualität, empfiehlt

Hermann Asch
 in Ober-Waldenburg.

Meinen anerkannt vorzüglichen
Himbeer- Erdbeer- Johannisbeer- Kirschen- Syrup
 empfehle zur geneigten Abnahme.
F. Cohn.

Glundern,
 sofort nach dem Fange geräuchert,
 versende die Postkiste 22-30 Stück
 garantirt zu 3,50 Mk. franco Post-
 nachnahme. **P. Brotzen,**
 Croeslin a/Düfee, N.-B. Stralsund.

Neue englische
Matjes-Seringe,
 das Schock 4 Mk. incl. Gebind, versendet
Herrmann Becker,
 Breslau, Kupferhämmerstr. 30.

Gebraunten, reinschmeckenden
Caffee,
 pro Pfund 70 Pfg.,
 und in besseren Qualitäten
 bis zu Mk. 1,80 pro Pfund
 empfiehlt
F. Cohn.

Weine
 garantirt naturrein, 8ler Weiss- à
 50, 78er Weiss- à 65 und 80 Pf.,
 ital. Rothwein à 85 Pf. per Lt. in
 35 Lt.-Fässern gegen Nachnahme,
 ff. rhein. Champagner à Mk. 1,85,
 Portwein, Sherry, Madeira, Malaga
 à Mk. 1,80 per Flasche.
I. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).

„Lilienmilchseife“
 beseitigt sofort alle **Sommer-
 sprossen,** erzeugt einen wunder-
 bar weissen Teint und ist von
 höchst angenehmem Wohlgeruch.
 Preis à Stück 50 Pf. Zu haben
 bei **R. Bock,** Waldenburg, neben
 der evang. Kirche.

Gummi-Artikel jeder
 Art liefert en
 gros u. en detail billigst die
 Gummi-Fab. (Kataloge gra-
 tis) **W. Krahl,**
 Schützenstr. 73, Berlin.

Carl Georgi's
 Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreib-
 Materialien-Handlung nebst Leihbibliothek
F. E. Palleske,

Waldenburg, Charlottenbrunner Strasse 18,
 empfiehlt ihr wohlortiertes Lager von Werken aller Fach-
 wissenschaften, sämtlichen Klassikern des In- und Auslandes
 in einfachen sowie eleganten Einbänden, illustrierten **Pracht-
 werken, Erbauungsschriften, Jugendschriften, Bilderbüchern,**
 allen hiesigen und im Kreise eingeführten Schulbüchern in
 dauerhaften Einbänden, **Wörterbüchern, Atlanten, Vorlage-
 blättern** zum Zeichnen und Schreiben etc. etc.
 Abonnements auf alle wissenschaftlichen, sowie belletristi-
 schen Zeitschriften, ferner auf sämtliche Modenzeitschriften und
 Lieferungswerke nehme ich jederzeit entgegen.
 Gleichzeitig erlaube ich mir, auf den Journal-Lesezirkel,
 welcher die besten und gelesenen Journale umfasst, sowie
 auf meine Leihbibliothek, welche bis auf die Neuzeit ergänzt
 ist, ergebenst aufmerksam zu machen.

Zur Pflege von Mund und Zähnen,
 zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabak-
 geruch, Zahnstein, Zahnschmerzen, zur Sistrung der Zahnfäule
 (Caries) und um den Zähnen blendende Weisse und dem Mund lieb-
 liche Frische zu verleihen, ist unübertroffen die renommierte
Aromatische Zahnpasta
 aus der Königl. Bayerischen Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D.
 Wunderlich zu Nürnberg** (prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882).
 Allein-Verkauf à 50 Pf. in Waldenburg bei Herren **Falkenberg
 & Raschkow,** Freiburger Strasse.

12 Ehrendiplome und Medaillen!
 Die Firma **J. Paul Liebe** in Dresden
 empfiehlt ihre, auf den Principien rationeller Ernährung basirten
Genuss-Präparate:
 „Liebe's“ **Nahrungsmittel** in löslicher Form, das be-
 währte
 Extract der **Liebig'schen Suppe** zur Schnellbereitung von
Liebig's Kindermilch für Säuglinge.
 „Liebe's“ **lösliche Leguminose,** wohlgeschmeckende
 Suppenkost, nahrhafter,
 dabei billiger als Rindfleisch.
 „Liebe's“ **Pepsinwein,** Verdauungssensenz aus bestem süd-
 ländischen Wein gegen acuten und
 chronischen Magencatarrh.
 In den Apotheken. Engros: **B. J. Grund, Breslau.**

Schutzmarke „GLOBUS“ kennzeichnet
 jede Dose der anerkannt vorzüglichsten
Metall-Putz-Pomade
 von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
 Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen.
 Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorrätig.
 In Waldenburg bei: **W. Brieger, Paul Schneider, H. Hirsekorn.**

Keine Zahnschmerzen mehr!
 durch **W. Engeljohann's Tinkalin** (Natr. bibor. chem.
 praep.)
Tinkalin beseitigt sofort und auf die Dauer jeden Schmerz
 des Zahnnervs.
Tinkalin ist völlig unschädlich und greift die Zähne absolut
 nicht an.
Tinkalin wirkt sogar wohlthunend und erhaltend auf die
 Zahnmasse und desinficirend auf die Mundtheile.
Tinkalin ist somit das beste, unübertroffen dastehende Mittel
 gegen Zahnschmerz.
Tinkalin wird in seiner Wirksamkeit und Unschädlichkeit
 von allen medicinischen Autoritäten anerkannt.
Tinkalin wird von den bedeutendsten Zahnärzten allgemein
 angewendet.
Tinkalin darf in keiner Familie, in keinem Haushalte fehlen.
Tinkalin kann selbst bei Kindern unbedenklich gebraucht
 werden.
Tinkalin eine Schachtel in eleganter Verpackung kostet incl.
 Gebrauchsweis. nur 1 Mk. u. reicht jahrelang aus.
Tinkalin allein echt gegen Einsendung von 1 Mk. und 10 Pf.
 Porto direct von dem Erfinder
W. Engeljohann, Berlin, Lindenstr. 20.
 Den Herren Zahnärzten und Wiederverkäufern gewähre
 entsprechenden Rabatt.

Mit wenig Geld große Vortheile.
 Das **Hodurek' Mortein,** weltberühmt; ist anerkannt der
sicherste Schutz gegen Mottenfrass
 und des oft so großen Schaden verursachenden Holzwurms; vernichtet ferner
 Wanzen, Schwaben, Flöhe, Fliegen, Rissen, Ameisen, Klauen, Vogel-
 milben; Wirkung überraschend, nicht mit anderem Pulver zu verwechseln.
 Packete à 10, 20, 50 Pf. sind zu haben in Waldenburg: **Paul
 Schieritz, Seifenfabrik, Falkenberg & Raschkow, Rob. Bock, Weißstein;
 Kultig, Linke, Gottesberg; Gebauer, Koch, Friedland; Hoefig, Herms-
 dorf; Schroth, Wilschaltersdorf; Schmidt, Charlottenbrunn; Obst
 Nachf., Altwasser; Wagner, Leisner, Wüstegiersdorf; Pflaume,
 Görbersdorf; Lellau, Salzbrunn; Wehner, Adelsbach; Stein.**

Silber-Lachs
 (Marenen), auf's Beste marinirt, ver-
 sende das Postfach oder Dose zu ca.
 10 Pfund für 6 Mark franco Post-
 nachnahme (größte Delikatessen in
 Fischen) **P. Brotzen,**
 Croeslin, N.-B. Stralsund.

Delikatess-Heringe!
 Heringe vom jetzigen Fange sofort
 marinirt, empfehle als besondere
 Delikatesse, das ca. 10-Pfund-Faß
 zu 4 Mark franco Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin a/Düfee,
 Reg.-Bez. Stralsund.

Saxlehner's Bitterwass
„Hunyadi János“
 Eigentümmer:
 Andreas Saxlehner
 in Budapest.
 Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser
 Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,
 und von ersten medicinischen Autoritäten geschätzt und empf.
 Liebigs Gutachten: „Der Gehalt
 des Hunyadi János-Wassers an
 Bittersalz und Glaubersalz über-
 trifft den aller anderen bekannten
 Bitterquellen, und ist es nicht zu
 bezweifeln, dass dessen Wirksam-
 keit damit im Verhältnisse steht.“
 München, 19. Juli 1870. *J. Liebig*
 Moleschott's Gutachten: „...
 gefahr 10 Jahren verordne
 „Hunyadi János“-Wasser
 ein Abführmittel von pr-
 sicherer und gemessene
 kung erforderlicher ist
 Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moles*

Man wolle stets **Saxlehner's Bitterwasser** verla
Saxlehner's Bitterwasser zu haben bei **R. Bock, Waldenburg.**
Saxlehner's Bitterwasser empfehlen **Falkenberg & Rasch**

Gratulationskarten
 in neuer reichster Auswahl.
Lurus-Briefpapier
 in neuen modernsten Mustern
 empfiehlt
Carl Georgi's Buchhandlung
F. E. Palleske.

Stärfurter Badesalz,
Seesalz, ächtes St. Ubes,
Badehosen in allen Größen.

Chloralkali,
Carbolsäure,
Eisenvitriol
 billigst bei
Wilhelm Krause,
 Hermsdorf.

Oehler's
Fussbodenwische
 für harten und weichen Fussboden
 in gelber, gelbbrauner, brauner,
 silbergrauer und Naturfarbe em-
 pfehle den verehrten Herrschaf-
 ten, sowie
Patentsaalwachs
 zum Glätten und Glänzendmachen
 der Tanzsäle auf einfache und
 practische Weise den Herren
 Tanzaalinhabern bestens
Gustav Metzig,
 Waldenburg i. Schl.

PATENT-
 Besorgung und Verwer-
 thung. **J. Brandt, Civil-
 Ingenieur, Berlin SW.,**
 Anhaltstrasse 6.

D. Schumacher's
Heilmethode
 heilt seit 16 Jahren schnell,
 sicher, dauernd — ohne Berufs-
 störung — unter Garantie,
 brieflich alle Arten (auch die
 schwersten und verzweifelsten
 Fälle) von Haut- u. Geschlechts-
 krankheiten etc. nach eigener
 selbsterfundener, stets bewährter
 Methode ohne Quecksilber, Jod
 oder anderes Gift, speciell
 Flechten, Wunden, Geschwüre,
Schwächezustände,
 Nervenschwäche, Bleichsucht,
 Magenleiden, Rheuma, Band-
 wurm in 1 Stunde; für den vollen
 Erfolg der Curen leiste Garantie.
 Meine **Heilmethode** 40.
 Brosch. reich
 illustr. Auflage versende für 50 Pfg.
 Kreuzband, in Couvert 70 Pfg.,
 und sollte keiner versäumen,
 sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher,
 Hannover, Schillerstrasse.

Chines. Haarfarbe-Mittel
 v. **A. Renneppönig, Halle a. S.,**
 färbt sofort dauernd braun und
 schwarz und ist ohne jede Gefahr
 zu benutzen; Flasche à Mk. 2,50
 und Mk. 1,25.

Voorhof-Geest langbe-
 gegen Ausfallen der Haare und
 sicher wirkend zur Conservirung
 und Kräftigung des Haarwuchses.
 Flasche à Mk. 1,50 und 80 Pf.
 Depot in Waldenburg bei **Fr.
 Pohl's Nachfolger.**

Ein gut gehaltener harter Glas-
 schrank ist billig zu verkaufen
 bei **Josef Himmel** in Altwasser,
 „Germania“.

Unentgeltlich berzd. Anwei-
 tung v. **Trunksucht** mit u. ohne Wissen
 vollst. z. beseitigen. **M. C. Falken-
 berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.**

Wanzen mit Brut
 vertilgt sicher u. schnell **M. Kirsten's**
Wanzen-Zinatur. Flasche à 50 Pf.
 bei **Friedr. Pohl's Nachf., Waldenburg.**

Flüss. Crystall-Leim
 zur directen Anwendung im kalten
 Zustande, zum Kitten von Porzellan,
 Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w.,
 unentbehrlich für Comptoire u. Haus-
 haltungen, empf. à Fl. 50 u. 30 Pf.
Friedr. Pohl's Nachfolger
 in Waldenburg.

Prehn's, Leipzig,
Sandmandelkleie
 ärztlich empfohlen u. vor-
 züglich bewährt gegen alle
Hautunreinigkeiten, Büchse
 60 Pf. und 1 Mk. bei **R.
 Bock und Paul Schieritz** in Wal-
 denburg.

Nur Hohstraße 9!
 kauft man am billigsten und besten
**Damengamaschen u. Promenaden-
 Schuhe** in Zeug und Leder, Kinder-
 Strohhüte und Schuhe, Kleidungs-
 stücke, neu und alt, Stiefeln, gute
 Uhren, verschiedene Möbel, Betten
 u. dergl. bei **Dirich.**
 Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

Eine gebrauchte Mangel
 ist billig zu verkaufen. Näheres bei
 Frau **M. Lax.**

3000 Mark
 werden von einem pünktlichen Zinsen-
 zahler, noch unter 2/3 der gerichtlichen
 Tage ausgehend, zum 1. Juli auf
 ein gut rentables neugebautes Grund-
 stück gesucht. Näheres in der Exped.

9000 Mark
 Mündelgelder sind auf sichere Hy-
 pothek zum 1. Juli zu vergeben.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Züchtige
Grubenförderleute
 erhalten dauernde und loh-
 nende Accord-Arbeit auf
Grube „Friedrich Christian“
Mischerleben,
 Provinz Sachsen.

Ein Knabe, der gut rechnen und
 schreiben kann, kann sich melden
 bei **C. Reifgerste, Cigarrenfabrik,**
 Ober-Waldenburg.

Ein junger Mann sucht Beschäf-
 tigung in schriftlichen Arbeiten.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen im 16. Jahr, etwas
 in Putz gelernt, sucht Stellung
 in einem Geschäft. Adressen werden
 unter **N. L. 100** postlagernd Wal-
 denburg bis zum 26. d. M. erbeten.

Ein freundl. möbl. Zimmer für
 1 oder 2 Herren ist zu vermie-
 then bei Frau **Gärtner, Gartenstr. 23.**

Die in meinem Hause befindliche
Verkaufsbude ist zu ver-
 miethen.
E. Albrecht.

n. Als er erwachte, war sein Begleiter verschwunden und er blieb allein in der Wüste. Der Dieb wurde jedoch mittel und verhaftet. — Ein hies. Handwerksgehilfe, welcher eine Tänzerin nach Hause begleitet hatte, wurde, nachdem er kein war, von zwei jungen Burken angehalten und nach dem Wortwechsel in den Mühlgraben geworfen. Der Bedauernswerte hätte hier sicher den Tod gefunden, wenn nicht der rohen Burken ihn auf sein Hilfeschei herausgehoben hätte. Er befand sich unmittelbar vor dem Mühlrade. Die Kohheit ist zur Anzeige gebracht.

Liegenschaft. Das hiesige Stadtblatt meldet: Am Montag (den 16. d. Mts.), Nachmittag, hat sich der im hiesigen Regiment dienende Einjährig-Freiwillige Hermann Bock, der Sohn des Herrn Geheimen Regierungsrats und Schulraths Bock hieselbst, in seiner Wohnung, die sich im Hause seiner Eltern befindet, erschossen. Der Unglückliche war gegen 2 Uhr Nachmittags vom Appell zurückgekehrt, und beim Appell ist ein Angriff auf seine Ehre widerfahren, der so tief auf ihn eingewirkt hat, daß er, ohne seinen gehörigen sein Leid zu klagen, den Tod gesucht hat. Er übrigs zu den besten Hoffnungen berechtigende, lagswerthe Jüngling hatte die hiesige Ritterakademie nicht und war erst zu Ostern beim hiesigen Regiment getreten. Ueber die ihm in den letzten Tagen widererene Behandlung hat er übrigs mehrfach bittere Klagen geführt, und der Vorfall beim Appell, den ja — leicht — die Untersuchung glaubwürdig aufklären wird, hat die Wirkung dieser Behandlung so gesteigert, daß der junge, lebensfrohe Mann in den Tod gegangen ist.

Die schmerzgefällten, tiefgebeugten Eltern, denen von allen Seiten das herzlichste Beileid entgegengebracht wurde, hatten gar keine Kenntniß von der Rückkehr ihres Sohnes in seine eine Treppe höher liegende Wohnung gehabt; erst nachdem ein Feldwebel und demnachst Hauptmann, Graf von Monts, sich nach dem Verbleib des Unglücklichen angelegentlich erkundigten, wurde er in der Wohnung nachgesehen, und da erst wurde die unseligen Catastrophe gewahrt, der ein so fröhliches, junges Menschenleben zum Opfer gegeben war.

Görlitz. Se. Excellenz der Staatsminister von Bismarck, der Oberpräsident von Seydewitz, der sächsische Gesandte am Berliner Hofe, Graf von Hohenhausen, und Prinz Handjery besichtigten am Freitag Abend die elektrische Beleuchtung der Ausstellung und nahmen am Sonnabend die Gebäude im Innern und die Ausstellungsgegenstände in Augenschein. Die Herren äußerten sich außerordentlich anerkennend über die Ausstellungsgegenstände.

Hirschberg. Die Weber in der Ordnungsbroschüre, ca. 300 Personen, haben am Freitag ihre Bitte eingeleitet. Wie der „Vote a. d. R.“ erfährt, wurde sich am Freitag im Auftrage sämtlicher Weber eine Commission zu der Direction begeben, um dieselbe Anzahl Wünsche vorzutragen. Dieselben betrafen folgende Punkte: 1) 30% Lohnerhöhung; 2) Lieferung feinerer Garns, event. wei ßere Lohnerhöhung; 3) Einschränkung der Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 7 Uhr; 4) Zahlung von 50 Pf. an die Lehrlinge statt 75 Pf. und Ueberweisung der 25 Pf. an den betreffenden Lehrling für Zeitversäumnis; 5) Wegfall der Ordnungsgelder; 6) Ausarbeitung eines Lohn tariffs. Die Antwort der Direction war die Entlassung der sechs Mitglieder der Commission aus der Arbeit und die Anfertigung eines Placats in der Fabrik, auf dem es hieß: „Auf die Eingabe erwiedern wir, daß diejenigen Arbeiter, die unter den jetzigen Lohnverhältnissen nicht arbeiten wollen, sofort ihre Entlassung erhalten und nicht mehr hier Arbeit bekommen!“ Die Antwort der Weber auf diesen kategorischen Bescheid war — die Arbeitsverweigerung. Der Durchschnittslohn beträgt Mk. 50 pro Woche. Der Streik verläuft übrigs sehr ruhig u. wird hoffentlich ein befriedigendes Ende nehmen.

„Aus Stadt und Kreis“ befindet sich in der 1. Beilage.

Reiszüge durch die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz.

IV.
Betreten wir den Ausstellungspalast durch den vorderen Haupteingang, so begrüßt uns, wenn wir an der verlodenden Villa und Charibdis, d. h. an den beiden hübsch ausgestatteten altsächsischen Wein- resp. Bierstuben zu Seiten des Vorplatzes glücklich vorbeigekommen sind, die in Form einer gewaltigen Nische aufgeführte Empfangshalle, welche, neben Fahnen und Wappen, durch einen mächtigen herrlichen Teppich und durch einen rothen, goldverzerten Baldachin, der die Büsten drei in den Ausstellungsbezirk herrschenden Landesherren, zwar des Kaisers von Deutschland, desjenigen von Oesterreich, sowie des Königs von Sachsen beschränkt, geschmückt ist. Hintergrund wird äußerst wirksam durch ein imponirendes in den schönsten Farben schillerndes Glasfenster gebildet. Hier aus wenden wir uns rechts, betreten zunächst Gruppe I, die uns ganz besonders mit der hauptsächlich in der Ausstellung und vor Allem in Görlitz getriebenen Textil-Industrie ihren verwandten Zweigen bekannt macht. In zierlichen Natur-Pavillons und größeren wie kleineren Glaskabinen sehen wir die verschiedensten Einwandsorten und zwar in Tausenden von Mustern zählender Mannigfaltigkeit. Da Hand- und Taschentücher, Tischzeuge, Bettbezüge, Segelwaben, Schürzen, Lätzchen, die divergirenden Tucharten, oft in den zartesten Dessins, daneben Stickereien in über-

raschenden Mustern: Kissen, Papiertörbe, Zeitungsbänder, Photographierahmen etc., ferner Posamentierwaaren mit specieller Berücksichtigung für Zimmer-Ausstattungen, schließlich noch nützliche Seilerfabrikate und im Gegenatz zu diesen deren Leinen, Striden, Hängematten u. s. w. die zartesten Spitzen- und duftigsten Gardinen. Doch nicht nur die fertigen Sachen liegen hier vor uns ausgebreitet, sondern auch die halbfertigen, und daneben die rohen Präparate, sowie die Werkzeuge und Maschinen zur Fabrication, u. A. in sein detaillirten Modellen verschiedene Werkzeuge, deren einen sein Besitzer — G. L. Schmogrow in Cottbus — mit der anerkennenden Inschrift: „Ich schätze meinen Webstuhl weit höher als die hohe Schul.“

sehen hat. — Unter den Spitzen finden wir mehrere Gewebe von bewundernswerther Accuratez und schönsten Compositionen; allerdings zeichnen sich die wirklich werthvollen auch durch angemessene Preise aus, so hat beispielsweise die Schlesische Spitzenmanufaktur von Bernhard Wegner in Hirschberg ein winziges Taschentüchchen, welches 900 Mark kostet, und ein 5 1/2 Meter langes Volant point de Venise antique, das nicht weniger als 65 Wochen Arbeit erfordert und dessen Preis 2500 Mark beträgt, zur Schau gestellt. — In den zu beiden Seiten der Halle befindlichen Gassen sind gleichfalls die vorn angeführten Branchen zu Einzel- oder Gesammt-Collectionen vereinigt. Da hat z. B. P. Weinberg Söhne in Lauban einen ganzen Raum mit Blaudruck-Schürzen ausstaffirt, eine andere Gasse enthält nur farbig gemusterte Tischzeuge mit altdeutschen Borten, eine dritte und vierte haben einen besonders schönen Schmuck durch herrliche Teppiche, zum Theil in Smyrna-Fabricationsart, erhalten und zeichnen sich hierbei Gevers & Schmidt in Schmiedeberg und trotz dieser gefährlichen Konkurrenz D. Prietich in Cottbus rühmlich aus. Andere Gassen flirren und flimmern uns schon von fern entgegen, in ihnen sind die hundertlei Garn- und Seidenarten ausgestellt und zwar in so allmählig verschwindenden Farben, daß man fürchtet, bei längerem Hinblicken farbenblind zu werden; einen winterlichen Eindruck machen die Räume, welche die Tuche, die Sammet- und Seidenstoffe enthalten und da ist neben Görlitz noch Neichenberg durch seine großen Tuchfabriken und Muskau durch A. Richter speciell gut vertreten. Nehmen diese wirkungsvollen Gesammt-Ausstellungen unser Auge im Allgemeinen gefangen, so fesseln uns desto mehr im Besonderen die Stickereien und Webereien in Leinwand und da werden die Fabricate von Grünfeld in Landeshut so mancher Hausfrau einen begehrlischen und sehnsuchtsvollen Seufzer entlocken. — In die Geheimnisse der hier bewundernswürdigen Fabricationszweige führen uns theilweise die Maschinen und Geräte ein, welche in der Mitte der Halle aufgestellt gefunden haben. Da können wir uns mit Stid- und Stridmaschinen vertraut machen, können dem Surren und Schnurren der Webstühle lauschen, gewinnen einen Einblick in die Appretur und Färberei und nehmen Kenntniß von den vielen übrigen Maschinen, welche nöthig sind, um aus den Rohstoffen die langen, sauberen Streifen Tuch zu fertigen, welche nun erst der „Marchand tailleur“ zur endgiltigen Bearbeitung bekommt. Aber auch andere Maschinen haben noch hier ihren Platz gefunden, so wird die Hauswirtschaft durch eine Anzahl neuer und scheinbar sehr practischer Petroleum-Kochöfen mit Cylindervorrichtung, die jedoch auch für industrielle Zwecke benutzbar sind, repräsentirt, dergleichen durch verschiedene Mahl- und Gemülmühlen; die Buchdruckkunst ist durch eine einfache und eine Doppel-Schnelldruckpresse vertreten, das Beleuchtungswesen durch electro-technische Apparate, sowie durch Gas-Motoren, und demselben Zweck dienen auch einige aus der Görlitzer Maschinenbau-Anstalt stammende Dampfmaschinen nach den Patenten Collmann und Gülicher. — Daß die Maschinen in diesen Räumen nur eine Gastrolle geben und einen etwas weiten Vorposten für ihre besondere große Abtheilung bilden, sehen wir, wenn wir weitererschreiten und unsere Augen auf die hier postirten Gegenstände der umfangreichen XII. und der kleineren XIV. Gruppe — Leder- und Gummivaaren — fallen. Die letzteren Sachen schieben sich noch in die Fabricate der Seilerbranche — hier speciell Riemen, Treibgurte, Laue etc. — hinein, füllen jedoch nur verhältnißmäßig einen kleineren Raum aus. Es sind meist nützliche Sachen, welche hier ihren Aufbau erhalten haben und die sich fast ausnahmslos durch ein gefälliges Aeußere und sauberste Arbeit auszeichnen. Neben den zum Zimmerschmuck benutzbaren Thierfellen finden wir auch hier die allmählig gearbeitete der Rohprodukte und schließlich die fertigen Fabricate; die Abwechslung ist eine sehr große, denn neben dem für Schuhmacher bestimmten Leder liegen Geschirre für Pferde, neben Sattel, Peitsche und anderem Reitzeug ruhen frieblich Schul- und Reisetaschen, Bidon-Koffer und Cigarrenbehälter, neben Handschuhen, Wäbeldersohlen und Bandagen finden wir Dichtungs-Materialien, Maschinenöle, Gummi-Spielwaaren und chirurgische Gummisachen. Einzelne Lederartikel, wie Jagdgeschirre, Gewehrriemen, Patronenbehälter etc. leiten uns zu der benachbarten forstwirtschaftlichen Abtheilung hinüber, die durch vielfache Geweihe und ausgefloppte Vögel einen besonderen Schmuck erhalten hat. Außerlich sowohl wie auch nach ihrem inneren Werth nimmt hier die kleine Special-Ausstellung der Forstverwaltung der Stadt Görlitz einen Hauptplatz ein; sie enthält sehr instructive Bodenproben und Proben der Baumstämme verschiedener Bodens, wie auch Altersklassen und hat neben den Geweihen und ausgeflopften Auerhähnen noch eine künstlerische Zugabe durch acht von H. Täger stammende, ausgezeichnete Cartons, welche stimmungsvolle Motive aus der Görlitzer Fauna verewirklichen, bekommen. Unter den Jagd-Utensilien fällt uns die Anzahl der schön gearbeiteten Gewehre auf und tritt hier Sagan rühmlich in den Wettkampf mit Liegnitz und Görlitz. Von großem Interesse sind die Raubthierfellen von Weber in Hainau und die in einigen Schränken untergebrachten Collectionen von ausgeflopften Thieren, vom mächtigen Raubvogel an bis zur winzigen Feldmaus herab. Ein kleiner Jagdalon von Gutte in Görlitz mit nebenan befindlicher Special-Ausstellung aller der niedlichen, aus Gemeinheiten und Hirsch, wie Schweinezähnen gefertigten Säbelschen wird viele Liebhaber dieses Genres anlocken.

Paul Lindenber.

Bermischtes.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat in Dresden seine Jahresversammlung abgehalten. Der Verein zählt jetzt 6000 Mitglieder. In den Verhandlungen wurden Vorschläge gemacht über die Erhöhung der Branntweinsteuer, über die Beaufsichtigung der Reinheit des Trinkschnapses und endlich sprach Geheimrath Bohnert. Dresden über den Branntweinconsum in den Fabriken. Auf Grund einer von ihm angestellten Statistik habe er constatirt,

daß von 99 deutschen Fabriken in 66 das Verbot des Branntweintrinkens erlassen worden sei. Einstimmig gipfeln das Resümee der Arbeitgeber in dem Satz: Trinker sind zur Industriearbeit unbrauchbar. Die Statistik zeige aber auch, daß dem negativen Verbote positive Maßregeln zur Seite treten müssen. Wo das Verbot des Branntweingenußes striete durchgeführt sei, zeige sich eine entsprechende Zunahme der Arbeitsfähigkeit. Der Arbeiterstand müsse eben die Verbesserung seines Loozes selbst in die Hand nehmen. Die Werkstatt müsse in dieser Beziehung Hand in Hand mit dem Haus und der Familie des Arbeiters gehen. Die Branntwein-Consumvereine, die man ganz besonders in Schlesien eingeführt habe, befördern bloß den Haustunk. Da die der hygienischen Commission vorgelegten Thatsachen von Neuem bestätigen, daß durch den Mißbrauch des Branntweingenußes, ganz besonders bei den in geschlossenen Räumen arbeitenden Massen nicht bloß verschiedene Formen des eigentlichen Alkoholismus, sondern auch eine größere Erkränkbarkeit im Allgemeinen, wie frühzeitiger Eintritt geistiger und körperlicher Invalidität herbeigeführt wird, so erachtet es die Commission für erforderlich, daß seitens der Arbeitgeber Alles aufgeboten wird, um den Branntweingenuß während der Arbeitszeit in den Fabriken zu verhindern. Es wird deshalb empfohlen: 1) das Verbot des Verkaufs und Herbeifolens von Branntwein innerhalb der Fabrikräume während der Arbeitszeit; 2) die Verabreichung unschädlicher Genuß- und Erfrischungsmittel zum Selbstkostenpreise an die Arbeiter, innerhalb oder in unmittelbarer Nähe der Arbeitsräume; 3) Beförderung einer richtigen kräftigen Ernährungsweise der Arbeiter durch Errichtung von Kaminen, welche auch gute Fleischkost zum Selbstkostenpreise liefern. Die hygienische Commission empfiehlt daher, daß der Vereinsvorstand ermächtigt werde, eine in diesem Sinne gefaltene Aufforderung an die staatlichen Behörden und sämtliche Arbeitgeber zu erlassen. Diese Vorschläge wurden angenommen.

Humoristika.

* (Ein artiges Compliment) machte Haydn einst der viel gefeierten Sängerin Mara. Reynolds hatte Letztere als heilige Cäcilia gemalt, wie sie verückt dem Gesang der Engel lauscht. Als der Künstler Haydn das Bild zeigte, sagte Letztere: „Es ist gut getroffen, aber ein merkwürdiger Irrthum ist Ihnen doch passiert.“ — „Was für ein Irrthum?“ fragte Reynolds bestürzt. — „Sie malten Cäcilia, wie sie den Engeln lauscht, statt Engel zu malen, die Cäcilia zuhören.“

* (Gefährliche Höhe.) Ein Tenorist erhebt bei seinem Auftreten seine Stimme allmählig bis zu einer phänomenalen Höhe, daß athemloses Schweigen und gespannteste Aufmerksamkeit im Zuschauerraum herrscht. Plötzlich ruft von der Galerie herab die urwüchsige Stimme eines Schusterjungen: „Männchen, fallen Sie man nich von de Tonleiter.“

(Eingefandt.)

Der seit 2 Monaten hier bestehende Gebirgsverein tritt nunmehr mit seinen ersten Schöpfungen auf dem Storchberge an die Öffentlichkeit und unternimmt am künftigen Freitag, Nachmittags 1 1/2 Uhr, dahin eine Parthie. Dieselbe scheint jedoch auf eine rege Theilnahme keinen Anspruch machen zu wollen, da der Tag und die Zeit wohl für die meisten Mitglieder, Geschäftsleute und Beamte, überaus unglücklich gewählt ist, und hat es fast den Anschein, als ob die Parthie nur für eine besondere Kategorie von Vereinsmitgliedern arrangirt würde, da doch unzweifelhaft der Sonntag als der geeignetere Tag vorzuziehen gewesen wäre. Es hätte unserer Ansicht nach gewiß im Interesse des Vereins gelegen, die erste Parthie derartig einzurichten, daß sich, wenn auch vielleicht nicht alle, so doch der größte Theil der Vereinsmitglieder daran betheiligen konnten, umso mehr, da in Kürze die Ferien beginnen und in dieser Zeit wohl kaum Aussicht auf einen weiteren Ausflug vorhanden ist. Die gewählte Fahrgelegenheit erscheint für 75 Pf. pro Person zu theuer, da für diesen Preis, wenn sich 5 Mitglieder zusammensetzen, auch Droschken zu haben sind und die Fahrt für die Betheiligten dadurch eine angenehmere gewesen wäre. Warum überhaupt fahren und an schönen Punkten vorüberziehen? Ist der Genuß bei einer Fußpartie nicht größer? Dies zur gefl. Berücksichtigung für künftige Fälle.

Mehrere Gebirgsvereins-Mitglieder, die zu Hause bleiben müssen.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren. Waldenburg, 18. April: Fr. Bergh. Kern L., 2. Mai: Fr. Schneidernstr. Stephan S., 3. und. Klose S., sämmtl. get. 10. Mai; 21. Febr.: Fr. Ladner Scholz L., get. 16. Mai; 30. April: Fr. Fleischerstr. Bohne L., 4. Mai: Fr. Bergh. Hade L., 14. Fr. Lehrl. Schmidt L., sämmtl. get. 17. Mai; 15. und. Thamm L., get. 19. Mai; 11. Fr. Bergh. Weber L., get. 20. Mai. — Ob. Waldenburg, 29. April: Fr. Bergh. Winter L., get. 1. Mai; 25. Fr. Bergh. Schiller L., get. 10. Mai; 10. Mai: Fr. Bergh. Hampel S., get. 14. Mai. — Hermsdorf, 22. April: Fr. Lehrl. Hartmann S., 24. Fr. Bergh. Gibner S., 2. Mai: Fr. Bergh. Kinner S., sämmtl. get. 10. Mai; 5. April: Fr. Hallestellen-Vorst. Wolf L., 27. Fr. Fahrh. Vogner S., 29. Fr. Bergh. Kuttig L., sämmtl. get. 14. Mai; 10. Mai: Fr. Grubenschm. Bethermann S., get. 17. Mai. — Dittersbach, 5. Mai: Fr. Tagearb. Hofe L., get. 13. Mai; 29. April: Fr. Bergh. Flögel S., 1. Mai: Fr. Bergh. Steiner S., beide get. 14. Mai; 4. Fr. Bergh. Wagner L., get. 16. Mai; 2. Fr. Tischlergei. Schröder Zwillingst., 5. Fr. Schlepper Schmidt L., 9. Fr. Bergh. Teuber L., sämmtl. get. 17. Mai; 10. Fr. Bergh. Peter L., get. 19. Mai; 7. Fr. Lehrl. Fürst L., 8. Fr. Fabrikarb. Welz L., beide get. 20. Mai. — Bärengrund, 30. April: Fr. Bergm. Wiemer L., get. 14. Mai.

Getraut. Waldenburg, 17. Mai: Lehrl. Schnabel hier mit P. Jung hier.

Gestorben. Waldenburg, 26. April: Kaufm. Brieger L., 12 J.; 27. Bahnarb. Köener L., 1 J.; 3. Mai: Wwe. Zeuner S., 8 J.; 4. Particularer Jaeger, 76 J.; Schulcastellan Elsner, 66 J.; Fr. Barckdorf S., 9 J.; 8. Schlepper Schmidt, 19 J.; 9. Fr. Schneidernstr. Hauffe, 68 J.; 11. Grubenschm. Zeisel S., 1 M.; Wwe. Hoffmann, 57 J.; 12. unv. Häring L., 5 M.; unv. Böhne, 67 J.; 15. Kapfeldt. Rose L., 3 M.; 16. Kinderpflegerin Guntber, 62 J.; 19. Lehrl. Schmidt L., 5 L. — Dittersbach, 26. April: Lehrl. Langer S., 1 J.; 27. Buchh. Häbler S., 2 M.; 28. unv. Urban L., 2 L.; Bahnarb. Jäger S., 10 M.; 29. Maschinenw. Ludwig S., 24 J.; 6. Mai: Tagearb. Pförtner, 57 J.; 7. Bahnarb. Nitzsche L., 1 M.; Tagearb. Bergmann L., 1 J.; 8. Fr. Fleischerstr. Hamann, 49 J.; 10. Fabrikarb. Kunze S.,

7 M.; Grubenschm. Busch S., todtegeb.; 12.: Tagearb. Krause, 41 J.; 13.: Fabrikarb. Wetzl., 11 M.; Formgießer Hüfse S., 8 M.; Lehrh. Eichner S., todtegeb.; 14.: Bergb. Pohl L., 8 M.; 15.: Bergbau. Tischler, 64 J.; 17.: Bergb. Täufer S., 1 J.; 18.: Messerschm. Göllrich, 64 J. — Ob-Waldenburg, 30. April: Zimmerm. Berggroß L., 7 J.; 2. Mai: Fr. Tagearb. Jonas, 28 J.; 4.: Wwe. Schindler, 78 J.; 10.: Fr. Bergm. Enemann, 43 J.; 16.: Schlepper Züner, 25 J.; 18.: und. Wase L., 6 M. — Herrsdorf, 30. April: Bergb. Rindfleisch L., 7 J.; 3. Mai: Wwe. Knöblich L., 9 J.; 4.: Schuhmacherstr. Kluge, 40 J.; 8.: Bergb. Jasche S., 7 J.; 14.: Bergb. Silbebrandt S., 1 J.; 20.: Bergb. Henschel L., 3 J. — Steingrund, 4. Mai: Stellbes. Porschwitz S., 6 M. — Wäringrund, 4. Mai: Bergm. Schöbel S., 19 J.; 13.: Tagearbeiter Ulbrich S., 16 J.

Für Jedermann von Interesse.

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach aussen abgeführt werden, die mannigfachsten und schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Früh-

jahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für Diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautauschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aederchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmässige und regelmässig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten und medicinischen Au-

toritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel M. 1. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquet ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Wer reisen will

oder Landpartien machen, versäume nicht, sich mit **W. Engeljohann's Tinkalin** zu versehen. Es entfernt im Augenblick jeden Zahnschmerz, der so oft die Freude an der Natur beeinträchtigt. Nur echt zu beziehen à Schachtel 1 M. und 10 Pf. Porto von dem Erfinder **W. Engeljohann, Berlin, Lindenstraße 20.**

Braunau, 20. Juni. Bro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr., Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 40 Kr., Gerste 7 Fl. 40 Kr., 7 Fl. 30 Kr., Hafer 7 Fl. 80 Kr., 7 Fl. 60 Kr., Erdäpfel pro hl 1 Fl. 30 Kr., Eier pro Schod 1 Fl. 20 Kr., Butter pro kg 1 Fl.

Inserate.

Am 23. d. M., um 11 Uhr, starb durch einen Anfall von Schmerzmuth unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Milchhändler **Florian Gorke.** Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Der Frau **Schwanitz** wünschen wir zu ihrem 70. Geburtstag ein 99mal donnerndes Lebenshoch, daß das Sögel'sche Haus wackelt und die Frau Schwanitz mit ihren 2 Söhnen vor Freuden in ihrer Stube zappelt. Dies wünschen Frau **Nickel und Bauch.**

Zwangsversteigerung. Donnerstag den 25. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Dittersbach im Gasthof zur Friedenshoffnung: einen Omnibuswagen mit allem Zubehör, sowie eine Drechselschneidemaschine meistbietend und öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. Waldenburg, den 23. Juni 1885. **Köhler, Gerichtsvollzieher.**

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 27. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hiersebst: eine Partie diverser neuer Tisch- und Bettwäsche; um 11 Uhr ebendasselbst: zwei Regulatoren, ein Sopha, eine Kommode, einen Spiegel, vier Rohrstühle, ein Glaskrännchen, zwei Unterbetten, vier Kopfkissen u. verschiedene Maschinen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. Waldenburg, den 23. Juni 1885. **Lange, Gerichtsvollzieher.**

Oeffentliche Versteigerung. Sonnabend den 27. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Amtsgerichts-Gebäudes hiersebst: einen blauen Winter-Überzieher und einen schwarztuchernen Anzug, bestehend aus Rock, Hose und Weste, und an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler zu Altwasser: eine silberne Cylinderuhr und eine Spindeluhre gegen baldige Zahlung zwangsweise versteigern. Waldenburg, den 23. Juni 1885. **Umlauf, Gerichtsvollzieher.**

Auktion. Freitag den 26. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, sollen im Gerichts-Kretscham **Weisstein** die Nachlassstücke der Hausbesitzer **Schael'schen Eheleute**, bestehend in Betten, Frauenkleidern, Möbeln und versch. Hausgeräth, öffentlich versteigert werden. **Weisstein**, am 20. Juni 1885. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Nachdem ich mein Ladengeschäft aufgegeben, verkaufe ich sämtliche noch am Lager befindlichen **Schuhmacherartikel** partieweise oder im Einzelnen bedeutend unter dem Selbstkostenpreise aus. Bitte, sich daher in meine Wohnung, Gartenstraße 23, 3 Stiegen hoch, bemühen zu wollen. **Julius Hänel.**

Ueberzeugung macht wahr!

Ich liefere frei ab Breslau von neuen Zufuhren **große Bollschotten-Seringe,** die Tonne circa 11 Schock enthaltend, für 22 Mark. **Hermann Becker, Breslau, Kupferschmiedestraße 30.**

In meinem Neubau will ich den 1. Stock, bestehend aus 9 Piecen, ganz oder in 2 Theilen, pr. Neujahr 1886 vermieten. Reflectanten bitte ich, sich an mich zu wenden, damit ich event. Wünschen beim Ausbau entsprechen kann. **J. A. Reichelt.**

Gustav Stein, 6. Friedländerstraße 6.



empfehlst stets in größter Auswahl und am billigsten: **Strümpfe**

Corsets von 1 Mark an, in nur reeller Waare, **Rüschen, Stickereien, Cravatten, Handschuhe.**

Gustav Stein, 6. Friedländerstraße 6.

in halbgedeckter Wagen steht billig zum Verkauf bei **Adolph, im „Heinernen Kreuz.“**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren empfiehlt **C. Leupold, Tischlermeister, Charlottenbrunnerstraße 15, gegenüber dem Ausschank der Stadtbrauerei.**

Die electromotorischen **Zahnalsbänder** sind seit Jahren anerkannt bewährtes Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahnrämpfe fernzuhalten. In Waldenburg ächt zu haben bei **R. Bock,** neben der evang. Kirche.

Eine sagt's der Andern! Weil in der Niedermühle man Zu wahren Spottpreis kaufen kann, Eilt alle Welt dahin so schnell, Kauft Mehl und Brot höchst reell. Wer sagte es den Damen, Daß Alle dorthin kamen? Die Eine sagt's der Andern! Das feinste Weizenmehl Nr. 000 Pfd. 13 Pf., I. 11, II. 10, III. 8 Pf., Roggenmehl Nr. 0 Pfd. 11 Pf., sowie das schmackhafteste und billigste Brot. **Niedermühle Dittersbach.** Tüchtige Dachdeckergefallen können sich bei dauernder Beschäftigung melden bei **Wilh. Girndt,** Dachdeckermeister in Ob-Waldenburg, Haus-Nr. 7.

Händlern empfiehlt für 3. 3/2 und 4 Mark sehr preiswerthe Cigarren **Hermann Fuchs, vormalig Reisner's Cigarren-Fabrik-Geschäft, Friedländerstraße 5.**

Zwei junge gute Milchziegen verkauft **Wilhelm Pause,** im Gasthof zum Fürst Blücher in Ober-Waldenburg.

Ein noch neuer starker 1spänniger Kastenwagen steht zum Verkauf bei **W. Krebs** in Sorgau, vis-à-vis dem „Aushalt.“

Ein geb. Kleiderstrant, Bettstellen und eine Nähmaschine stehen billig zum Verkauf bei **Kretschmer, in der „Hoffnung.“**

10 000 Mark auf erste Hypothek werden bald oder zum 1. Juli c. auf ein Grundstück (45000 M. gerichtliche Taxe) gesucht. Offerten unter **W. 5** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Porzellanmaler findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei **C. Rother** in Reibe D.-Schl., Tuchstr. 71.

2 Tischlergejellen sucht zum baldigen Antritt **J. Berger, Tischlermeister.**

Heizer-Gesuch. Wir suchen per sofort oder baldigt einen tüchtigen, kräftigen und dabei nüchternen Kesselheizer, der auch die Wartung unserer Corliß-Dampfmaschine mit zu besorgen hat und welcher einen ähnlichen Posten bereits innegehabt und im Besitz guter Zeugnisse ist. **Mechanische Leinwandweberei von Julius Bendix Söhne** in Alt-Friedland bei Waldenburg. Tüchtige Arbeiter, st. Jungen, Haus- u. Viehmädchen s. Verm. Pietsch. Ein Knabe, welcher Schuhmacher werden will, kann bald in die Lehre treten bei **Gillner** in Weisstein.

Ein gewandter Kaufbursche melde sich. Näheres in der Exped.

Ein Kaufbursche kann sich melden bei **R. Altmann, Dittersbach.**

Ein intelligentes Mädchen mit guten Zeugnissen und etwas Schulbildung wird bei hohem Gehalt per 1. Juli als Verkäuferin gesucht durch **Vermiethsrau Langer,** Mühlentstraße 30.

Räumlichkeiten, welche sich zu einer Feuerwerkstatt eignen, sowie Wohnung dazu werden zu mietzen gesucht. Adressen unter **A. B. 50** bis 2. Juli i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein eleg. möbl. Zimmer ist 1. Juli zu beziehen **Kirchstraße 1, 1 Tr. rechts.**

Feinstes Oliven-Tafel-Öel, echten Weinessig, Essig-Spritt, a Liter 10 Pf., Essig, a Liter 6 Pf., stets frisch gebranntes **Caffee,** besonders hervorragend, billig und gut im Geschmack, à Pfund 1 M. und 1 M. 20 Pf., feinen Campinas-Caffee, à Pfd. 80 Pf., Lese-Caffee, à Pfund 40 Pf. (armen Leuten gratis) empfiehlt **Friedrich Kammel.**

Cigarren! Für Wiederverkäufer! **Monte Christo, 100 Stück Mark 2.—** **Sylphia, 100 " " 2.50** **Allotria, 100 " " 3.—** **Maxarada, 100 " " 3.50** **Rheingold, 100 " " 4.—** empfiehlt als sehr preiswerth **Rob. Schönfeld.**

Ein tüchtiger Sattiergehilfe für Polster- und Geschirrarbeit findet sofort Beschäftigung bei **I. Breitkopf, Sattlerstr., Altwasser.**

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermieten **Rathhausplatz 10, 2. Etage.**

Turnverein Gut Heil. Sonnabend den 27. d., Abends 8 Uhr: **Monats-Versammlung** im Vereinslokal (kleiner Saal). Tagesordnung: 1. Besprechung wichtiger Vereins-Angelegenheiten. 2. Abschiedsfeier. Einer regen Theilnehmung steht entgegen **Der Vorstand.**

Freitag den 26. Juni 1885, Abends 7 Uhr: **Vorübung zur Hauptübung.** Sämtliche Abtheilungen haben pünktlich und vollzählig zu erscheinen. **Der Branddirector.**

Deutsche Reichsfeldtschule. Sonnabend den 27. d. M.: **Spaziergang n. Neuhain.** Dasselbst Feuerwerk. Tanz u. d. m. Sammelplatz: Friedländerstraße bei der neuen Loge Abends 7 Uhr. **Der Verbandsvorstand.**

Schloß-Brauerei Kynau. Sonntag den 28. d. M.: **Grosses Concert** ausgeführt von der **Waldenburger Berg-Capelle,** unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Hollstein.** Anfang 4 Uhr. **Nach dem Concert: Tanz** auf beiden Sälen. Es ladet freundlichst ein **O. Hoehl.**

Im „Kaiser“ zu Lehmwasser sind freundliche Wohnungen zu vermieten durch **Hrn. Wenzel** daselbst.

Waldenburger Männer-Gesang-Verein. Bei günstiger Witterung Sonntag den 28. Juni c.: **Spaziergang** nach **Wilhelmshöhe u. Hartau.** Abgang Mittags präcise 1 Uhr. Versammlungsort: **Wurst's Restaurant.** Zahlreiche Theilnehmung erwünscht. **Der Vorstand.**

Schlossbrauerei z. Plumpe. Donnerstag den 25. Juni: **Grosses Garten-Concert** von der **Berg-Capelle.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 J. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Freitag Abend statt.

Gasthaus z. Erholung, Kesselgrund. Zum **Kaffee-Kränzchen** und hausbadnen Kuchen ladet auf Donnerstag den 25. d. Mts. freundlichst ein **Wagenknecht.**

Neuemühle Lomnik. Dem verehrten Publikum empfehle ich meine **neu renovirte Saal** nebst **Gesellschafts-Sarrien.** Derselbe eignet sich zur Abhaltung größerer Festlichkeiten für Gesellschaften, Schul'n, Vereine u. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß jetzt durch **Neubau von Stallungen** für das Unterkommen der Pferde genügend gesorgt ist. Prompteste Bedienung meinen verehrten Gästen versichernd, empfehle ich mich **Hochachtungsvoll W. Kalitzky.**